

Aus dem Inhalt

- 4** SELK: Förderung kirchlicher Arbeit in Belarus
- 8** Jugendfestival der SELK
- 10** SELK: 18. Lutherischer Jugendkongress
- 11** ILC: Timothy Quill neuer Generalsekretär
- 13** ILC: 7. Weltkonferenz der Hochschulen
- 16** Wie die evangelische Kirche digitaler werden will
- 18** Klassische Friedhofsgrabstätte immer weniger gefragt
- 25** Piusbrüder feiern 50. Jahrestag ihrer Gründung
- 26** Vatikan sieht Fortschritte im christlich-islamischen Dialog
- 28** Kritik an den religiösen Zügen von „Fridays for Future“
- 30** Bahnhofsmission feiert 125jähriges Jubiläum

Zwei zunehmende Kirchenbezirke SELK: Statistik 2018 weist leichten Rückgang aus

Hannover, 11.10.2019 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat im vergangenen Jahr um 14 Kirchglieder abgenommen. Das geht aus der offiziellen Statistik für das Jahr 2018 vor, die jetzt im Kirchenbüro der SELK in Hannover zur Veröffentlichung freigegeben wurde. Sie wird demnächst allen Pfarrämtern der SELK zugehen.

Mit der geringfügigen Abnahme beläuft sich die neue offizielle Kirchgliederzahl der SELK auf 33.349. In 48 von 110 ausgewiesenen Pfarrbezirken konnten eine Zunahme oder ein Gleichstand festgestellt werden, in 62 eine Abnahme. In vier von zehn Kirchenbezirken nahmen die Zahlen im Berichtsjahr zu: Niedersachsen-Ost, Niedersachsen-Süd, Berlin-Brandenburg und Lausitz. Im Zehnjahreszeitraum konnten sechs der zehn Kirchenbezirke ein- oder mehrmalig Zugänge verzeichnen, davon je sieben Mal Berlin-Brandenburg (Gesamtzuwachs im Zehnjahreszeitraum:

933) und Lausitz (113), wobei die steigenden Zahlen im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg wesentlich auf die Arbeit unter Geflüchteten in der Dreieinigkeits-Gemeinde Berlin-Steglitz zurückzuführen sind. Die stärksten Verluste hatten im Zehntjahreszeitraum die Kirchenbezirke Rheinland-Westfalen (- 689) und Hessen-Süd (- 556) zu verzeichnen. Die Gesamtkirche hat im Zehnjahreszeitraum um 1.550 Kirchglieder (4,4 %) abgenommen.

300 Übertritte aus anderen Kirchen oder Eintritte zuvor Kirchloser konnten im Berichtszeitraum konstatiert werden, was im Zehnjahreszeitraum einen Höchstwert darstellt.

Bei den Amtshandlungen wurden 463 Taufen (gegenüber dem Vorjahr: - 87), 216 Konfirmationen (- 43), 85 Trauungen (- 4) und 435 Bestattungen (+ 1) gezählt.

Rund um das neue Gesangbuch der SELK SELK: Allgemeine Kirchenmusiktage in Magdeburg

Magdeburg, 15.10.2019 [selk]

Die Allgemeinen Kirchenmusiktage (AKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) sind ein musikalisches Fortbildungsangebot, das in der Verantwortung des Amtes für Kirchenmusik von jeweils einem Kirchenmusikalischen Arbeitskreis in

einer der vier Kirchenregionen der SELK angeboten wird. Im Jahr 2020 werden sie über das Himmelfahrtswochenende vom 21. bis zum 24. Mai in der Domstadt Magdeburg stattfinden. Die AKT 2020 haben „Das neue Gesangbuch“ der SELK zum Inhalt.



Welche Möglichkeiten der Gestaltung von Gottesdiensten und Tageszeitengebete bietet das neue Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch (ELKG), welche Variationsmöglichkeiten sieht es vor, wie singt man die neuen Psalmodien, welche neuen Lieder sind aufgenommen worden? Diese und viele andere Fragen rund um das neue ELKG werden auf den AKT 2020 in Magdeburg erörtert. Zudem gibt es Gelegenheit für Posaunenbläserinnen und -bläser, Tastenspielerinnen und -spieler sowie Sängerinnen und Sänger zu proben, zu vertiefen und zu entdecken. So sind parallel verlaufende Workshops für alle drei Gruppen geplant. Auch eine Kombination von und Teilnahme an mehr als einer Disziplin ist möglich.

Die fünf hauptamtlichen Kantorinnen und Kantoren der SELK wirken mit: Kantorin Antje Ney, Kantorin der Kirchenregion Nord und zugleich Vorsitzende der Gesangbuchkommission, Kantorin Nadine Vollmar, Kantorin der Kirchenregion Süd, Kantor Thomas Nickisch, Kantor der Kirchenregion West, Kantor Georg Mogwitz, Kantor der Kirchenregion Ost, und Rainer Köster, Bläserwart der Kirchenregion Ost, werden zu unterschiedlichen Themenbereichen mit den Teilnehmenden arbeiten.

Die AKT werden mit einem Konzert und Wortbeiträgen zum neuen ELKG offiziell am Donnerstagabend, 21. Mai,

eröffnet. Sie schließen mit einem gemeinsamen Predigtgottesdienst am Sonntag, 24. Mai. Am Samstagabend ist ein Werkstattkonzert vorgesehen, in dem alle Teilnehmenden die Möglichkeit haben, das Erarbeitete darzubieten.

Da das Planungsgremium eine sehr hohe Teilnehmerzahl von bis zu 100 Personen erhofft und erwartet, war die einzige Möglichkeit, diese AKT auszurichten, ein dafür geeignetes Freizeitzentrum anzumieten. Das ist mit dem Roncalli-Haus in der Domstadt an der Elbe, das ideale Voraussetzungen bietet, gelungen. Das Planungsgremium ist froh, ankündigen zu können, dass der immer sehr niedrig gehaltene Teilnehmerbeitrag auch für das Jahr 2020 bei 25 Euro pro Person gehalten werden konnte, was allerdings nur durch eine starke finanzielle Unterstützung verschiedener Gremien der SELK möglich ist. In dem Teilnehmerbeitrag sind die Kosten, die im Roncalli-Haus anfallen – inklusive der Mahlzeiten (ohne Frühstück) –, enthalten. Allerdings müssen die Unterbringungskosten dieses Mal von den Teilnehmenden selbst getragen werden. Es gibt die Möglichkeit, im Roncalli-Haus im Einzel- oder Doppelzimmer zu übernachten (170 Euro oder 150 Euro). In einer nahe gelegenen Jugendherberge ist ein Kontingent für Teilnehmende der AKT zum Übernachtungspreis von 24,50 Euro / Nacht inklusive Frühstück reserviert.

Begegnung auf Kirchenleitungsebene LCMS-Präses Harrison zu Gast bei SELK

Hannover, 12.10.2019 [selk]

Der leitende Geistliche der US-amerikanischen Lutherischen Kirche–Missouri Synode (LCMS), Präses Dr. Matthew Harrison (Saint Louis, USA), befand sich vom 7. bis zum 10. Oktober zu einem offiziellen Besuch der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Deutschland. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) hieß ihn im Kirchenbüro der SELK in Hannover herzlich willkommen. Aus Anlass dieses Besuches kam es dann am 8. Oktober zu einer Begegnung mit Vertretern der SELK-Kirchenleitung und des Kirchenbüros. Zugegen waren neben den leitenden Geistlichen Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover), Referentin für „Theologie und Kirche“ im Kirchenbüro, Propst Burkhard Kurz (Dortmund) und Propst Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen).

Beide Seiten informierten über Strukturen und Arbeitsweise der jeweiligen Kirchenleitungen. Sie berichteten zudem über Frustrationen und Herausforderungen kirchenleitender Arbeit. Es wurde herausgestellt, dass der

Personalbedarf in beiden Kirchen groß sei und dringend um Theologiestudierende geworben werden müsse. Zudem wurden Überlegungen geäußert, wie der Austausch zwischen beiden Kirchen auf Gemeindeebene intensiviert werden könne. In den USA wie in Deutschland sei es eine große Herausforderung, die Verhältnisbestimmung zwischen Kirche und Staat nach Luthers „Zwei-Reiche-Lehre“ immer wieder genau zu bestimmen, erklärte Voigt gegenüber selk_news. Voigt meinte weiter, er habe sich über den Besuch sehr gefreut, da die Begegnungen Ausdruck der geistlichen Verbundenheit zwischen beiden Kirchen seien. Später kam es auch zu einer Begegnung Voigts und Harrisons mit SELK-Prof. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck) über die ökumenischen Beziehungen beider Kirchen.

Präses Harrison besuchte danach die Wirkungsstätten Martin Chemnitz' in Braunschweig und erkundete die Spuren seiner familiären Vorfahren in Norddeutschland.

Bewahrung der Schöpfung und Fundraising SELK-Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 21.9.2019 [selk]

Auf der achten Sitzung im laufenden Jahr am 30. September und 1. Oktober konnte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erstmals der stellvertretende Propst der Kirchenregion Süd, Superintendent Manfred Holst (Marburg), als Teilnehmer begrüßt werden. Das Propstamt der Kirchenregion ist seit der Beruhestandung von Propst Klaus-Peter Czwikla mit dem 1. September vakant geworden.

Die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen der 14. Kirchensynode der SELK, die im Mai in Bad Emstal-Balhorn stattgefunden hat, Vorklärungen zur Zusammensetzung der SELK-Delegation für die nächstjährige Tagung der Europäisch-Lutherischen Konferenz im kommenden Jahr in Aarhus (Dänemark) und Sachstandsinformationen zu den Vakanzen in den Gemeinden der SELK gehörten zu den Themen der Sitzung.

Eingehend befasste sich das kirchenleitende Gremium mit dem Thema „Kirche im ‚digitalen Raum‘“ und vereinbarte, das vielfältige Thema für die weitere Bearbeitung zu strukturieren, um die verschiedenen Einzeloptionen angemessen bearbeiten zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt knüpfte an die aktuelle gesellschaftspolitische Klimadebatte an. Verschieden Möglichkeiten, das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ neu ins Bewusstsein zu rufen und kirchliche Angebote für eine Orientierung in der vielschichtigen Thematik vorzubereiten, wurden besprochen. Vereinbart wurde, die Thematik auch auf die Tagesordnung der gemeinsamen Herbsttagung mit den Superintendenten im Oktober in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle) zu setzen.

Im Bereich der Personalien traf die Kirchenleitung die Entscheidung, Pfarrer Benjamin Anwand auf eigenen Wunsch für sechs Jahre zu beurlauben. Seinen Dienst im Pfarrbezirk Widdershausen/Obersuhl beendet er zum 1. November 2019 mit der Option, nach Ablauf der Beurlaubung in den kirchlichen Dienst zurückzukehren. Aus

persönlichen Gründen wird Pfarrer Anwand mit seiner Familie nach Dresden umziehen und dort im Schuldienst als Lehrer für Evangelische Religion arbeiten. Er wird auch weiterhin Dienste in der SELK übernehmen.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) berichtete vom jüngsten Treffen der trilateralen Arbeitsgruppe SELK/Union Evangelischer Kirchen (UEK)/Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) in Kassel. Dort sei zur Entstehung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Leuenberger Konkordie gearbeitet worden. Die SELK habe in diesen Treffen die Möglichkeit, ihre bekenntnisgebundenen Positionen in die zwischenkirchlichen Debatten einzubringen.

Diskutiert wurde das Vorhaben, im Rahmen der Verabschiedung der Stellenplans 2020 auf Oktober-Tagung mit den Superintendenten für eine befristete Zeit von vier Jahren eine Stelle für eine Fundraising-Kraft einzurichten. Dabei würde die Gesamtkirche mit der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel und der Lutherischen Kirchenmission kooperieren. Eine entsprechende Vorlage für die Beratungen zur Einrichtung der Stelle wurde auf den Weg gebracht.

Durch das Ausscheiden der vormaligen Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg) aus der Kirchenleitung der SELK war ein Sitz im dreiköpfigen Kuratorium der Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK vakant geworden. Die Kirchenleitung entsandte als neues Mitglied Kirchenrätin Dörte Pape (Kusterdingen) in das Kuratorium.

Den Gastsitz der SELK im Catholica-Arbeitskreis der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat bisher Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck) wahrgenommen. Nun hat er dieses Mandat zurückgegeben. Die Kirchenleitung entsandte als seinen Nachfolger Prof. Dr. Christian Neddens als Gast in das Gremium.

„Bildung tut not!“

SELK-Hochschule startet die Vorlesungszeit des Wintersemesters

Oberursel, 22.10.2019 [selk]

Mit einem Gottesdienst in der benachbarten St. Johannes-Kirche am 22. Oktober eröffnete die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel (LThH), die von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) getragen wird, die Vorlesungszeit des Wintersemesters.

Ausgehend von der biblischen Morgenlesung des Tages aus dem 1. Timotheusbrief stellte der Rektor der LThH, Prof. Dr. Christoph Barnbrock, die Notwendigkeit von Bildung heraus. Nur so könne sichergestellt werden, dass Menschen nicht „Fabeln und Mythen“ auf den Leim gingen und das Evangelium am Ende verdeckt werde.

Im Gottesdienst wurde außerdem Niklas Brandt für seinen Dienst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LThH gesegnet. Brandt hat im September sein kirchliches Examen abgelegt und widmet sich nun einem Promotionsprojekt im Neuen Testament. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter wird er in diesem Semester die Bibelkunde-Übung unterrichten und weitere Aufgaben im Hochschulkontext übernehmen. Die Mitarbeiterstelle an der LThH ist eine Förderstelle, die Nachwuchstheologinnen und -theologen

im Rahmen ihrer Bemühungen um eine weitere Qualifikation unterstützt.

Im Anschluss daran kamen Studierende und Lehrende zusammen, um miteinander den Stundenplan zu besprechen und Kollisionen zwischen Lehrveranstaltungen auszuräumen. Außerdem wurden Besonderheiten des kommenden Semesters in den Blick genommen. Unter allen anstehenden Ereignissen ragt die für den 31. Oktober um 11 Uhr geplante Grundsteinlegung des neuen Haupt- und Bibliotheksgebäudes der LThH heraus.

Die LThH ist als staatlich anerkannte Kirchliche Hochschule Mitglied im Evangelisch-Theologischen Fakultätentag sowie in der Hochschulrektorenkonferenz und bietet die akkreditierten Studiengänge „Evangelische Theologie – Kirchliches Examen“ und „Evangelische Theologie – Magister/Magistra Theologiae“ an. Die Durchlässigkeit zu den entsprechenden Studiengängen an deutschen Universitäten ist gewährleistet. Im Wintersemester sind 21 Studierende an der LThH immatrikuliert.

Förderung kirchlicher Arbeit in Belarus/Weißrussland

SELK: Humanitäre Hilfe Osteuropa im Seelsorge-Einsatz

Berlin, 27.10.2019 [selk]

Der in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. (HHO) hat einen neuen Arbeitszweig. Die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (SELK-RB) haben über viele Jahre hinweg dringend benötigte materielle Unterstützung durch den Verein erfahren. Auch die Ausbildung der angehenden Pfarrer wurde durch den Einsatz von Pfarrern der SELK gefördert. Nun wurde ein Projekt auf den Weg gebracht, in dem (russischsprechende) Pfarrer der SELK für einige Tage die Arbeit vor Ort in den Gemeinden der SELK-RB unterstützen, Hilfe anbieten und den Verantwortlichen Mut machen, ihren Dienst weiterhin zu tun.

So fuhr Pastor im Ehrenamt Andrej Wittich (Hamburg) zweimal in die Gemeinde Choiniki, die räumlich im Südosten der Republik gelegen ist, nur wenige Kilometer vom ukrainischen Tschernobyl entfernt. Bei Abendvorträgen über den Kleinen Katechismus, bei seelsorgerli-

chen Gesprächen und mit seinen Predigten konnte er den Gemeindegliedern Mut machen, ihren Dienst trotz aller Widrigkeiten nicht aufzugeben, sondern regelmäßig zu Gottesdiensten zusammenzukommen. Dankbar verabschiedete die Gemeinde den Gast aus Deutschland.

Pfarrer Sergius Schönfeld (Wolfsburg) verrichtete seinen pastoralen Dienst in der Gemeinde Witebsk. Eine Woche lang gestaltete der Seelsorger das Gemeindeleben mit. Besuche, Hausabendmahl, Vorstandssitzung und Mitarbeitergespräche standen auf dem Programm. Als Mediator vermittelte Schönfeld zwischen verschiedenen Gemeindegruppen und rief zur Einheit auf. Der Einsatz in Witebsk wurde mit der Feier von einem Beicht- und Abendmahls-gottesdienst im Bethaus der Gemeinde abgeschlossen.

Den letzten Einsatz dieses Jahres unternahm Pfarrer i. R. Dr. Albrecht Adam (Berlin), HHO-Vorsitzender, mit seiner Reise in die Gemeinden Bobruisk und Glusk. Hier konnte

er sich von den Reparaturarbeiten auf den gemeindeeigenen Grundstücken überzeugen, die vom HHO-Verein finanziert worden waren. In den Gesprächsabenden und der Sonntagspredigt richtete Adam den Blick auf den Glauben, den Gott stärken und wachsen lassen will. Als Vereinsvorsitzender überzeugte er sich auch davon, dass die Spendengelder in den Gemeinden korrekt und sinnvoll eingesetzt worden sind.

Dankbar nahmen die Gemeinden diese seelsorgerlichen Dienste an, freuten sich über den Besuch aus dem Ausland und sprachen deutlich den Wunsch nach Gemeindeparterschaften aus. Solche Partnerschaften könnten ein künftiges Projekt des HHO-Vereins werden. SELK-Gemeinden in Deutschland sind gefragt, herzliche Gastfreundschaft und große Dankbarkeit sind garantiert!

Weiterarbeit an der Frage der Ordination von Frauen

SELK: APK-Arbeitsausschuss tagte in Hannover

Hannover, 28.10.2019 [selk]

Der vom 13. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) 2017 eingesetzte Arbeitsausschuss zum Thema „Ordination von Frauen“ tagte am 22. und 23. Oktober in den Räumen der St. Petri-Gemeinde der SELK in Hannover.

Die SELK hat in ihrer Grundordnung festgelegt, dass das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nur Männern übertragen werden kann, und befindet sich seit längerer Zeit in einem Beratungsprozess über diese Regelung.

Der Auftrag des APK an den Arbeitsausschuss lautet, eine Lösung in der Frage der Ordination von Frauen zu finden, dabei neue Verfahren zu entwickeln und noch einmal in besonderer Weise hörbereit und ergebnisoffen anzusetzen.

Deshalb erörterte der Ausschuss bei seinem nunmehr

vierten Treffen die kontrovers diskutierte Frage unter systemischen Gesichtspunkten. Methodisch angeleitet wurden die Pfarrer und Pastoralreferentinnen dabei von Gerhild Frasch (Frankfurt/Main), Supervisorin der Deutschen Gesellschaft für Supervision und Coaching e.V.

In einer weiteren Arbeitseinheit wurde die geltende Ordnung für den Dienst einer Pastoralreferentin in der SELK und der derzeitige Überarbeitungsprozess dieser Ordnung in den Blick genommen. Auch die Zuordnung von Mann und Frau in der Bibel und weibliche Rollenbilder wurden gemeinsam beleuchtet.

Das Treffen endete mit der Planung der Weiterarbeit am geplanten „Atlas Frauenordination“, einer Übersicht verschiedenster Argumente zum Thema, die zur Information und Diskussion beitragen will. Für März 2020 ist die nächste Zusammenkunft geplant.

SELK: Werner Klän aus Theologischer Kommission verabschiedet Fachgremium tagte in Oberursel

Oberursel, 29.10.2019 [selk]

Zu ihrer turnusgemäßen Herbsttagung kamen am 28./29. Oktober die Mitglieder der Theologischen Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel zusammen.

Dankbar konnte die Kommission wahrnehmen, dass die 14. Kirchensynode der SELK im Mai dieses Jahres die Ausarbeitung „Lutherische Kirche und Judentum“ für

die Behandlung in den Gemeinden empfohlen hat und inzwischen durch die Kirchenleitung und die Superintendenten der SELK auch Praxishinweise für die Behandlung verabschiedet worden sind, die den Pfarrämtern der SELK zeitnah zugehen werden.

Schwerpunktmäßig beschäftigte sich die Kommission bei ihrer Sitzung mit der Weiterarbeit an den Revisionen der Handreichung „Ökumenische Verantwortung“ und der

„Wegweisung für das Zusammenleben mit Muslimen“. In beiden Fällen konnten die Arbeiten soweit fortgesetzt werden, dass eine Verabschiedung der überarbeiteten Papiere bei der nächsten Sitzung avisiert werden konnte.

Mit Blick auf die zunehmende Bedeutung der internationalen Verbindungen bemüht sich die Theologische Kommission darum, zentrale Texte auch auf Englisch zur Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang konnte die Kommission auf dieser Sitzung dankbar wahrnehmen, dass auch das Heft „Amt-Ämter-Dienste in der SELK“ in englischer Übersetzung vorliegt und in Kürze auf der Homepage der SELK zugänglich gemacht werden kann.

Personell steht die Theologische Kommission vor größeren Veränderungen. Nachdem schon vor einiger Zeit Superintendent Theodor Höhn (Oberursel) aus der Kommission ausgeschieden war und diese Stelle nach wie vor unbesetzt ist, hat mit dieser Sitzung auch Prof. i.R. Dr. Werner

Klän D.Litt. (Lübeck) nach über 22 Jahren Zugehörigkeit seine Mitarbeit in der Kommission beendet.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) würdigte den Einsatz Kläns in einem Schreiben, das der Vorsitzende der Kommission, Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel), verlas. Darin sicherte Voigt dem scheidenden Kommissionsmitglied zu: „Deine Kirche sagt dir Dank! Und sei gewiss, dass die Erträge deiner Mitarbeit ihre Wirkung auch in Zukunft unter uns entfalten werden.“

Die Theologische Kommission hat die Aufgabe, zu Fragen der Lehre der Kirche Stellung zu nehmen und Gutachten im Auftrag der Kirchenleitung der SELK zu erstellen. Ihr gehören derzeit nach dem Ausscheiden Kläns neben dem Vorsitzenden noch Propst Gert Kelter (Görnitz), Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann (Oberursel), Pfarrer Dr. Armin Wenz (Halle/Saale) und als ständiger Gast Bischof Voigt an.

SELK.Info | Erinnerung

Die Reihe „Erinnerung“ gedenkt in diesem Jahr verschiedener Frauen, die in der Geschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und ihrer Vorgängerkirchen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Else Tombers

Else Tombers sagte von sich „Ich bin ein geborener Alt-Lutheraner aus der Diaspora“. Sie war in aller Stille eine Säule im Bielefelder Gemeindeleben. Sie half beim Ordnen des Archivs und bei der elektronischen Erfassung der Kartei. Sie las die Angaben und ich tippte sie ein (DOS, Diskette, Nadeldrucker). Sie half bei der Erstellung des dortigen Gemeindebriefes, der damals – in Anlehnung an die tschechische Kirchenzeitung KONSTANZER FUNKE – BIELEFELDER FUNKE hieß und bei der Herstellung der gemeindlichen Festschrift aus dem Jahre 1986, wobei die Aufzählung unvollständig ist. Stunden in dem gastfreien Haus (Wohnung) der Witwe – und ehemaligen Sekretärin eines Chefarztes in einem großen evangelischen Krankenhaus in Bielefeld – waren erbauliche, geprägt von einem vertrauensvollen geistlichen Austausch. Stellvertretend für all die vielen Frauen aus der Diaspora soll von ihr hier die Rede sein. Da denke ich zugleich an die Frauen, die heute in der Diaspora ihre Frau stehen, ohne die manches nicht möglich wäre, und an jene, die in Zeiten von Krieg, Flucht und Vertreibung oft nur außer ihrem Handgepäck (wenn überhaupt!) ihren festen Glauben und ihre Treue

zur lutherischen Kirche mitgenommen haben. Else Tombers war so eine Frau. Ich erzähle von ihr anhand ihrer eigenen Angaben.

Bereits ihre Eltern, Großeltern und Verwandten waren Glieder der leidgeprüften Evangelisch-Lutherischen Kirche Altpreußens gewesen. Bei ihrer Geburt im Jahre 1912 lebte sie in Thorn, im damaligen Westpreußen. Ihr Taufdatum hatte sie genauso parat wie den Namen ihres Täufers, Pastor Wohlgemuth. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte sie die erste Vertreibung zu erleiden und nach verschiedenen Stationen in diversen Flüchtlingslagern wurde in der kleinen Stadt Riesenburg eine neue Bleibe gefunden. Die dortigen Lutheraner gehörten zur Pfararchie Marienwerder. Pfarrer war damals dort „der spätere Kirchenrat Lic. Matthias Schulz D.D“. Er hat sie und ihre Geschwister auch später konfirmiert. „An Festtagen und zu Abendmahlsfeiern fuhr die ganze Familie nach Marienwerder in die Kirche. Es waren dies dann auch ganz besondere Festtage, die durch den Kirchenbesuch und das Heilige Abendmahl ihren Höhepunkt erhielten.“

Vor der Fahrt hielt der Vater eine Andacht und in der Stille, so schrieb sie, bereitete sich „jeder auf das heilige Mahl vor“. In Riesenburg selber versammelte sich die kleine lutherische Schar zu Hausgottesdiensten. Gern dachte sie immer an diese „schönen Nachmittage zurück“. Von den Predigten ihres Pfarrers war sie schon als Kind beeindruckt und von den anschließenden Gesprächen, bei denen sie zuhören durfte, nicht weniger. Für sie und ihre Familie, die als Vertriebene schon damals „Flüchtlinge“ genannt worden sind, war natürlich auch der Platz an der sich anschließenden Kaffeetafel eine besondere Freude. Die Agape nach der Eucharistie.

Die „Einheimischen“ habe ihre Landsleute schon damals weithin nicht mit offenen Armen aufgenommen. Aber einige haben die Arme ausgebreitet und ich denke, sie sind für die stets dankbare Else Tombers auch zum Vorbild für eigene Gastfreundschaft geworden. Nie hat sie eine alte Dame namens Schachsneider samt deren Tochter vergessen, „die uns oft mit Rat und Tat zur Seite stand und wie Mutter und Großmutter für uns war. In ihrem gemütlichen Stübchen waren wir jederzeit willkommen“. Sie wusste in allen Sorgen und Nöten, dass Gott freundlich ist und seine Güte ewig währet. Mit diesem Wissen im „Gepäck“ hatte sie, die im Krieg auch in Lazaretten als Rote-Kreuz-Schwester im Einsatz gewesen ist, nach dem Zweiten Weltkrieg erneut die Heimat zu verlassen. 1946 erreichte sie Schleswig-Holstein und der unermüdlich die Vertriebenen suchende und sammelnde Pfarrer Schulz fand auch sie und die Ihren. Bad Schwartau sollte ihre zuständige Kirchengemeinde werden. Die allerdings war unerreichbar, eine Bahn- oder Busverbindung bestand zunächst nicht. Gelegentlich fanden in der Kirche der gastfreundlichen ev. Kirchengemeinde Lensahn Nachmittagsgottesdienste statt. Die sieben Kilometer dahin wurden zu Fuß bewältigt und die Schuhe waren nicht die besten. Da wirken heute Klagen über zu weite Wege in unserer Kirche manchmal peinlich und nicht selten führt das bei manchen zur kirchlichen Neuorientierung. Diasporatauglichkeit erfordert ein Stehvermögen, das wir nicht aus uns selber haben.

Von den dort amtierenden Pfarrern Petersen und Dr. Werner bekam die Familie Predigtbücher geschenkt, „da wir aus der Heimat außer unseren Gesangbüchern und einer Bibel keine weiteren Bücher mitnehmen konnten“. Immer wohnten sie zwangsläufig so, dass ein sonntäglicher Besuch der lutherischen Gottesdienste logistisch einfach nicht möglich war, erst in Stettin sollte sich das ändern. Eltern und Großeltern aber sorgten dafür, dass allsonntäglich Hausgottesdienste gehalten wurden, wozu neben

den Liedern und Gebeten das Verlesen einer Predigt, vor allem von Ludwig Harms und Immanuel Gottlob Brastberger dazugehörte. Else Tombers erinnerte sich: „Unsere Eltern waren treue und überzeugte Lutheraner und besonders unsere Mutter, die uns von klein an die Liebe Gottes in Bibel und Gesangbuch nahe zu bringen wusste, verstand es, uns Kindern unsere Kirche lieb und vertraut zu machen.“ Sonntag für Sonntag hielt sie die Kinder zum Bibellesen an und auch zum Auswendiglernen einiger Verse. Ich habe viele derartig treue Menschen kennengelernt, die wussten, manchmal ist die einzige Bibel noch die im eigenen Kopf. 1994 wurde mir das in einer russlanddeutschen Gemeinde in Sibirien noch einmal sehr deutlich vor Augen gestellt.

Die Mutter sagte Else Tombers, geborene Würch, und ihren Geschwistern, wer viel Zeit zum Spielen habe, der müsse auch eine Stunde für Gott übrig haben. So bestens vorbereitet ging es in den Konfirmationsunterricht, der über vier Wochen vor der Konfirmation in Marienwerder stattgefunden hatte, wo die Konfirmanden Aufnahme bei Gemeindegliedern gefunden haben. Else Tombers schrieb 1986: „Unser lieber, verehrter Herr Pastor Schulz verstand es sehr gut, uns den Unterricht lieb und unsere Kirchengeschichte interessant zu machen. Es waren dies alles Schätze, die auch noch heute ihren Wert für mich haben“. Den Dienst der Pfarrer in der Diaspora wusste sie außerordentlich zu schätzen und das sagte sie auch gegenüber denen, denen es ein Pfarrer nie recht machen kann: „...dass der Dienst in einer Gemeinde mit einer verzweigten Diaspora dem Pfarrer und auch seiner Familie vielmehr abverlangt, als einem, der eine geschlossene Gemeinde hat. Wir sind solchen Hirten zu besonderem Dank verpflichtet“. Von 1932-1945 lebte Else Tombers mit den Ihren im heute polnischen Stettin und konnte dort sonntäglich die Gottesdienste in der dortigen Christus-Kirche besuchen. Dennoch schrieb sie „Doch sind mir die Zeiten in der Diaspora in meinem kirchlichen Leben die beeindrucktesten und liebsten geblieben, bis wir 1952 hier in Bielefeld eine geistlich-kirchliche Heimat gefunden haben, die mir das gibt, was ich auf diesem Gebiet nötig habe.“ Was für ein Christenleben, über dem das Wort steht, das ihr auch so wichtig gewesen ist: „Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln.“ Psalm 37,25

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld.

Jugendwerks-Informationen

Friede, Freude, Eierkuchen

Jugendfestival der SELK

Northeim, 22.10.2019 [selk]

Zum dritten Mal hintereinander war das Gymnasium Corvinianum in Northeim der Austragungsort für das Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). 275 Teilnehmende reisten aus ganz Deutschland zu dem größten Jugendtreffen der SELK in diesem Jahr an. Die meisten kamen wieder sicher und umweltfreundlich mit dem organisierten Bus-Shuttle.

Das Vorbereitungsteam hatte vorher wieder eine Menge Material bewegt, damit die Teilnehmenden vier Tage lang nicht mal an Langeweile denken konnten. Die Klassenräume wurden als Schlaf- oder Workshop-Räume eingerichtet. Die Mensa wurde aufgestuhlt und die Sporthallen hergerichtet. Unter dem Thema „Friede, Freude, Eierkuchen“ wurden an den vier Tagen 29 verschiedene Workshops, neun Bibelarbeiten, fünf Andachten, fünf Plenumsanspiele und ein Gottesdienst angeboten. Dazu kamen diverse Veranstaltungen im Rahmenprogramm.

Plenum

In den Plenumsveranstaltungen morgens und abends wurde in Andachten und einem durchgehenden Theaterstück das Thema entfaltet. Dafür war ein Drittel der großen Sporthalle reserviert. Mit einer großen Bodenplane abgedeckt, wurde dieser Hallenteil mit Bühne und reichlich Technik ausgestattet. Annika Wagner (Witten) entwickelte in Zusammenarbeit mit Bernhard Daniel Schütze (Grünberg) das Bühnenprogramm. Im Stile eines YouTube-Blocks untersuchte Moderator Luki hier Redewendungen. Um bei „Friede, Freude, Eierkuchen“ weiterzukommen, interviewte er unter anderem eine Medizinstudentin, einen Soldaten und eine fridays-for-future-Aktivistin. Diese unterschiedlichen Menschen formulierten am Ende jeweils ein sehr beeindruckendes Statement, indem sie den Satz vollendeten: „Frieden ist für mich...“. Sehr gut kam beim Publikum die Anspielung auf das Bühnenprogramm des letzten Jahres an, als Luki zum Interview ins Schloss zu „den Royals“ ging.

Andachten

Die Jahreslosung „Sucht Frieden und jagt ihm nach“ (Bibel, Psalm 34, Vers 15) inspirierte das Vorbereitungsteam zum diesjährigen Thema. So bildete sie auch gleich die

Grundlage für die erste Andacht, die von Laura da Silva (Oberursel) und Isabell Clermont (Grünberg) vorbereitet wurde. Am nächsten Morgen verdeutlichten Stefanie Müller (Ettenbüttel) und Tima Ulrich (Meinersen) anhand einer Gabel, dass es neben dem leiblichen auch einen geistlichen Hunger gibt, der innerweltlich nicht gestillt werden kann. Allein Jesus Christus stille die Sehnsucht und bringe Frieden (Bibel, Epheserbrief, Kapitel 2, Vers 4). Noah Rothfuchs näherte sich poetisch-philosophisch dem Gebot der Feindesliebe (Bibel, Matthäusevangelium, Kapitel 5, Verse 44f.). Ein Team aus dem Jugendmitarbeitergremium des Kirchenbezirkes Rheinland-Westfalen legte eine der Seligpreisungen aus (Bibel, Matthäusevangelium, Kapitel 5, Vers 9). Und am letzten Tag zeigte ein Team um Vikar Diedrich Vorberg (Bremen) sehr anschaulich, wie nach dem Willen Gottes für einen christlichen Lebensstil zu fragen sei (die Textgrundlage: Bibel, Philipperbrief, Kapitel 4, Verse 4 bis 7). Hierbei begann Vorberg die das JuFe abschließende Andacht mit einem Verweis auf die klösterliche Tradition, indem er die Bitte und den Zuspruch der gegenseitigen Vergebung voranstellte.

Für die Begleitung der Lieder sorgte wieder eine von Hanne Krüger (Schöppenstedt) zusammengestellte JuFe-Band.

Gottesdienst und Bibelarbeiten

Henning Scharff (Homburg/Efze), Hauptjugendpastor der SELK, legte in seiner Predigt den Aaronitischen Segen aus (Bibel, 4. Buch Mose, Kapitel 6, Verse 22 bis 27). Der Segen im Gottesdienst sei etwas sehr Persönliches, das alle gemeinsam erleben: „Wenn du gesegnet wirst, dann strahlt Gott dich an.“ Die persönliche Begleitung Gottes mitten in der christlichen Gemeinschaft wurde anschließend im Abendmahl erlebt. Auch das Angebot der persönlichen Segnung nahmen viele Teilnehmende gerne in Anspruch.

Inhaltlich wurde der Gottesdienst in anschließenden Bibelarbeiten weitergeführt. Eine von drei vorgegebenen Bibelstellen zum Thema wurde in neun verschiedenen Zugängen bearbeitet. Die Teilnehmenden konnten vorher auswählen, ob sie sich künstlerisch oder lieber diskutierend auf Entdeckungsreisen in diese biblischen Abschnitte begeben wollten. Neben drei Gesprächsrunden be-

stand die Möglichkeit die eigene Vorstellung von „Segen“ aufzumalen. Eine große Gruppe fand ihren Zugang über gesungene Lieder. Wieder andere näherten sich den Texten eher meditativ – übers „Bibel teilen“, bibliodramatische Elemente oder einen Bibliolog. Und einige drückten die herausgefundene Kernaussage in 160 Zeichen aus, der maximalen Länge eines Twitter-Tweets.

Workshops

Über 40 Referentinnen und Referenten sorgten für unterschiedlichste Anregungen in den Workshops des Jugendfestivals. Zwei verschiedene Angebote konnten die Jugendlichen sich aussuchen. Themen aus Kirche, Theologie und Gesellschaft wurden behandelt. Handwerkliche und künstlerische Angebote wurden genutzt, außerdem Sport getrieben und Musik gemacht.

Unter dem Leitsatz „Friede, Freude, Eierkuchen“ wurden beispielsweise Themen wie Ökumene oder Vergebung besprochen. Interreligiöse Begegnung konnte eingeübt werden. Es gab Einüben in Stille und Meditation, ins Singen von Worship-Liedern oder in etwas andere Liedbegleitungen. Der Frieden mit der Umwelt wurde in den Blick genommen, genauso wie der Frieden mit den Mitmenschen. Daneben standen Angebote zu Massage, Akrobatik, Kosmetik oder Poetry Slam und anderes mehr.

Rahmenprogramm

Irgendwo war eigentlich immer gerade irgendwas los. In den Programmpausen lud ein großes Bällebad zum Entspannen und Blödsinn machen ein. In einer Halle konnte zwischendurch Fußball gespielt werden. In der Pausenhalle luden außerdem viele, viele Kissen zum Ausruhen und Klönen oder eben zur Kissenschlacht ein. Nebenbei gestalteten die Jugendlichen in den Pausen Friedenslichter oder Stoffeinkaufsbeutel. Außerdem konnte man sich bei einem Bobbycar-Rennen in den Schulfluren für das spätere Sportprogramm aufwärmen. Andere bastelten seedbombs. Diese Samenbomben können im nächsten Jahr im Garten oder auf dem Balkon für viele bunte Blüten sorgen. – Passend zum Thema („Friede, Freude, Eierkuchen“) wurden leckere, selbstgemachte Eierkuchen verteilt. Beim Sportprogramm standen in diesem Jahr zwei Turniere zur Auswahl. Man konnte Volleyball spielen oder sich beim Brennball extreme versuchen. Hierbei musste die Läufermannschaft nicht nur eine Hallenrunde wetzen, sondern dabei auch noch mehrere Hindernisse überwinden.

Ehrenamt

Dem bunten Programmangebot ging wieder ein Jahr Vorbereitungszeit voraus. Zum JuFe-Team gehören in diesem Jahr: Nadine Dietz (Witten) mit den Bereichen Mitarbeiterroase, Sportprogramm und Welcometeam, Pfarrer Matthias Forchheim (Scharnebeck) mit den Bereichen Andachten, Geschenke, Rahmenprogramm, Madita Kämpfert (Marburg) zuständig für die Mitarbeiterpflege und Öffentlichkeitsarbeit, Oliver Knefel (Hüllhorst) zuständig für die Bereiche Anmeldung, Bus-Shuttle, Infoheft und Finanzen, Daniel Meinecke (Groß Oesingen) zuständig für die Nachtwachen, Sicherheit, Nachtcafé und JuFe-App, Anna Hönig (Köln) für Feedback, Merchandising und Rahmenprogramm, Franziska Josef (Erfurt) fürs Rahmenprogramm, Pfarrer Florian Reinecke (Radevormwald) für Verpflegung, Service und Protokolldienst, Mario Schlawne (Bochum) auch fürs Rahmenprogramm, Jonas Stracke (Radevormwald) ebenfalls für das Rahmenprogramm, Merchandising und Countdown, Bernhard Daniel Schütze (Gießen) für Internetpräsenz, Plenumsveranstaltungen und Gottesdienst, Annika Wagner (Witten) für Plenumsveranstaltungen, Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homberg/Efze) für Gottesdienst, Bibelarbeiten, Kontakt zur Schule, Sicherheit und Fundraising, Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) für die Workshops, Krisenteam, Technik und die Gesamtleitung.

Neben dem Vorbereitungsteam sorgte ein Küchenteam für Frühstück und Abendessen, lediglich das Mittagessen wurde angeliefert. Die Workshop-Leiterinnen und -Leiter steckten viel Zeit in Planung, Anfahrt und Durchführung. Und das JuFe-Team wurde von vielen helfenden Menschen beim Auf- und Abbau unterstützt. So ein Festival lässt sich trotzdem nur stemmen, wenn auch alle Teilnehmenden Aufgaben übernehmen. Da gab es Spüldienste, den „Kirchaufbau und Kirchabbau“ für den Gottesdienst oder die Nachtwachen.

Soziale Medien

Dass es bereits während des Festivals möglich war, die Veranstaltung über Instagram (www.instagram.com/SELKjufe) und facebook (www.facebook.com/SELKjufe) anhand von Fotos mitzuverfolgen, gehört inzwischen zum Standard. Diesmal wurden die Teilnehmenden schon vorher mit einem Countdown bei Instagram in Vorfreude versetzt. Und zum ersten Mal gab es am Anreise- und Abreisetag die Möglichkeit sich über den Messenger-Dienst Telegram permanent über mögliche Verspätungen oder andere News zum JuFe-Shuttle informieren zu lassen. – Impressionen zum JuFe sind bereits auf der Homepage einzusehen (www.jufe.org).

Konflikte verstehen, aushalten und bearbeiten

SELK: 18. Lutherischer Jugendkongress

Homberg/Efze, 22.10.2019 [selk]

Um Konflikte soll es beim nächsten Lutherischen Jugendkongress gehen: Konflikte verstehen, aushalten und bearbeiten. Der Jugendkongress ist die jährlich stattfindende, bundesweite Fortbildung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Er wird vom 28. Februar bis zum 1. März 2020 auf der Jugendburg Ludwigstein bei Witzenhausen veranstaltet.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes schreibt zum Thema: „Meinungsverschiedenheiten, Ärger, Unverständnis, Sturheit – Konflikte können viele Gründe haben. Sicher ist, dass sie einen in der Regel nicht kalt lassen. Offen ausgetragen erfordern sie Mut, unter der Oberfläche schwelend binden sie viel Kraft. Manche Menschen können Konflikte gut aushalten und bearbeiten, andere schlechter. Bei dieser Binsenweisheit allerdings stehen zu bleiben, wäre fahrlässig. Denn Konflikte in unterschiedlicher Form und Intensität begleiten einen Menschen das ganze Leben über. Und natürlich kommen sie auch in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen immer wieder vor.“

Beim Jugendkongress sollen verschiedenste Konfliktfelder in den Blick genommen werden. Um unterschiedliche Konflikte besser bearbeiten zu können, werden die

verschiedenen Konfliktrollen und -typen, die vorkommen können, untersucht. Gelingende Beispiele wie gewaltfreie Kommunikation oder angewandte Streitschlichtung werden vorgestellt und eingeübt. Zusätzlich wird präventiv überlegt, was man alles für ein gesundes Klima in seinen unterschiedlichen Lebensbezügen tun kann. Bei all dem soll die Vertretung des eigenen Standpunktes nicht aus dem Blick geraten. Schließlich wird immer wieder die christliche Dimension – ein Leben aus der Vergebung zu führen – zu bedenken sein, die der Umgang mit Konflikten hat.“

Der Lutherische Jugendkongress richtet sich als Fortbildung an alle, die sich in der kirchlichen Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren möchten: Mitarbeitende im Jugendmitarbeitergremium, junge Erwachsene, ehrenamtliche Mitarbeitende, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen und Gemeindepfarrer. Der Kongress ist eine Fortbildung gemäß Nr. 1101 der Kirchlichen Ordnungen der SELK. Eindrucksvolle Flyer und Plakate werden zeitnah an alle Gemeinden der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) verschickt. Anmeldungen sind über die Homepage www.jugendkongress.org möglich. Dort sind auch weitere Informationen zu finden.

„Alle fürs Klima. Berlin“ Dokumentation jetzt auf YouTube

Wuppertal, 2.10.2019 [jissa/selk]

270.000 Menschen forderten beim Globalen Klimastreik von „Fridays for Future“ und vielen anderen Gruppierungen am 20. September 2019 in Berlin durch vielfältige Demonstrationen und Aktionen einen Wandel in der Klimapolitik unter dem Motto „Alle fürs Klima“. Der Film vom Medienprojekt Wuppertal dokumentiert dies und lässt protestierende Menschen verschiedener Generationen zu Wort kommen – auch die Berliner Band Culcha Candela –, die sich kritisch und auch selbstkritisch äußern.

Die von jungen Menschen aus Wuppertal produzierte Doku will den Protestierenden eine weitere, kraftvolle Stimme geben. Es wird gefragt, warum sind sie bei der Demo dabei sind, was der Einzelne tun kann und was die Politik aus ihrer Sicht tun muss. Die Doku findet man auf YouTube (www.bit.ly/2o7RFAP).

„Der Film bietet viele Möglichkeiten, um über diesen Themenkomplex in der Jugendarbeit ins Gespräch zu kommen“, meint Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Man kann dabei auf nachdenklich machende Plakatslogans wie „Endloses Wachstum auf endlichem Planeten“ eingehen oder verschiedene Voten nebeneinander stellen.

Ein weiterer sehr guter Film zum Thema, so Scharff, sei der französische Film: „Tomorrow. Die Welt ist voller Lösungen“ aus dem Jahr 2015. Er ist im Jugendwerk der SELK vorhanden.

Aus dem Weltluthertum

ILC: Timothy Quill neuer Generalsekretär Dank an Interims-Generalsekretär Darin Storkson

Baguio City, 17.10.2019 [ilc-online]

Pfarrer Dr. Timothy C.J. Quill wurde nach einstimmiger Abstimmung im Verwaltungsrat des ILC zum nächsten Generalsekretär des International Lutheran Council (ILC) ernannt. Die Entscheidung wurde auf einer Sitzung am 15. Oktober 2019 in Baguio City auf den Philippinen getroffen.

„Es ist mir eine Freude, Dr. Quill als neuen Generalsekretär des Internationalen Evangelischen Rates begrüßen zu dürfen“, sagte der ILC-Vorsitzende Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland. „Dr. Quill hat eine lange Geschichte mit der internationalen lutherischen Gemeinschaft, auch durch ILC-Veranstaltungen. Wir bitten Gott, ihn in seiner neuen Aufgabe zu segnen und ihn für den Internationalen Lutherischen Rat zum Segen werden zu lassen.“

Dr. Quill wurde für eine dreijährige Amtszeit zum Generalsekretär des ILC ernannt. In sein Amt eingeführt wurde er während des Abendgottesdienstes am 17. Oktober bei der Weltkonferenz der Hochschulen des ILC in Baguio City, Philippinen. Dr. Quill übernahm seine neuen Aufgaben offiziell am 19. Oktober. Dr. Quill übernimmt das Amt von Darin Storkson, der seit März 2019 als Interims-Generalsekretär des ILC tätig war. Storkson war früher stellvertretender Generalsekretär.

„Wir sind dankbar für Darins treuen Dienst als Interims-Generalsekretär in den letzten sieben Monaten“, sagte Bischof Voigt. „Seine Leitung war bei der Suche nach einem ständigen Generalsekretär ein Segen, und wir sind dankbar, dass er Dr. Quill in der Übergangszeit unterstützen wird.“

Dr. Quill war lange Jahre Professor des Concordia Theological Seminary (Fort Wayne, Indiana), dessen Fakultät er seit 1998 angehörte. Ab 2002 war er auch Dekan der International Studies. Darüber hinaus war er für mehr als 20 Jahre Leiter des russischen Projekts des Seminars, arbeitete mit Lutheranern in ganz Russland und anderen osteuropäischen Ländern zusammen und half beim Aufbau des Lutherischen Theologischen Seminars in Nowosibirsk. Dr. Quill schloss 1980 sein Studium am Concordia Seminary (St. Louis, Missouri) ab und war anschließend Pfarrer in Connecticut und Missouri, bevor er seine Doktorarbeit begann, mit der er an der Drew University in New Jersey promoviert wurde.

Dr. Quill war lange Jahre Professor des Concordia Theological Seminary (Fort Wayne, Indiana), dessen Fakultät er seit 1998 angehörte. Ab 2002 war er auch Dekan der International Studies. Darüber hinaus war er für mehr als 20 Jahre Leiter des russischen Projekts des Seminars, arbeitete mit Lutheranern in ganz Russland und anderen osteuropäischen Ländern zusammen und half beim Aufbau des Lutherischen Theologischen Seminars in Nowosibirsk. Dr. Quill schloss 1980 sein Studium am Concordia Seminary (St. Louis, Missouri) ab und war anschließend Pfarrer in Connecticut und Missouri, bevor er seine Doktorarbeit begann, mit der er an der Drew University in New Jersey promoviert wurde.

ILC: PCPCU/ILC-Arbeitsgruppe bereitet Abschlussbericht vor Abschließende Sitzung in Fort Wayne

Fort Wayne, 10.10.2019 [selk]

Mit ihrer abschließenden Sitzung vom 23. bis zum 26. September auf dem Campus des Concordia Theological Seminary in Fort Wayne/Indiana (USA) hat die 2014 eingerichtete Arbeitsgruppe, die im Auftrag des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU) und des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) einen informellen Dialog geführt hat, ihre Arbeit beenden können. Vonseiten der römisch-katholischen Kirche waren Prof. Dr. Josef Freitag (Lantershofen), Prof. Dr. Wolfgang Thönissen, PD Dr. Burkhard Neumann (beide Paderborn) und Pater Dr. Augustinus Sander OSB (Rom) vertreten, vonseiten der Kirchen des ILC Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck), Prof. Dr. Gerson Linden (São Leopoldo / Brasilien), Prof. Dr. John Stephenson (St. Catharines / Kanada) und Prof. Dr. Roland Ziegler (Fort Wayne). Darüber

hinaus nahm der Vorsitzende des ILC, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche | SELK) als Gast an der Sitzung teil.

Nach den bisherigen Treffen an der Lutherisch-Theologischen Hochschule Oberursel der SELK 2014, im Augustinerkloster in Erfurt 2016, im Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn 2018 und im Gästehaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bleckmar 2018 wurde auf dieser abschließenden Sitzung, die in einer ebenso offenen wie freundschaftlichen Atmosphäre stattfand, über die Themen des „Normengefüges“ von Schrift, Tradition und Bekenntnis, den Opfercharakter der Eucharistie / des Abendmahls sowie die Rechtfertigungslehre und das Verständnis vom Amt und Ordination gesprochen. Dabei

erweis sich der letzte Punkt auf beiden Seiten als so komplex, dass hier kein Ergebnis erzielt werden konnte und eine Weiterarbeit angedacht wurde. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden in der nächsten Zeit in einem ge-

meinsamen Bericht zusammengefasst, der anschließend dem Einheitsrat und dem ILC übergeben wird. Sie werden darauf aufbauend zu beraten haben, wie die bisherigen Kontakte fortgesetzt werden können.

ILC: Afrika-Region trifft sich in Südafrika

Starkes Wachstum in der Region

Pretoria, 24.9.2019 [ilc-online]

Vom 16. bis 20. August 2019 kamen Vertreter der afrikanischen Mitgliedskirchen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) in Pretoria zu einer Regionalkonferenz zusammen. Solche Treffen finden in dreijährigem Turnus statt und dienen dazu Beziehungen zu knüpfen und auszubauen. Das Motto der Tagung „Dienende Leitung“ wurde in drei Teilen entfaltet: 1) Christus als Diener aller 2) Nachfolger Christi als Diener aller und 3) Die Kirche Christi als Diener der Welt.

In diesem Jahr kamen Kirchenführer aus Benin, Malawi,

Südafrika, Südsudan, Tansania und Uganda zur Regionalkonferenz sowie die Gebietsleiter Afrika aus dem Missionswerk der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (USA).

Der ILC ist ein weltweiter Zusammenschluss lutherischer Bekenntniskirchen. Afrika ist die am schnellsten wachsende Region des ILC. Die Region hat derzeit elf Vollmitgliedskirchen, drei Beobachter und eine Diözese, die sich zum ILC hält, deren Gesamtkirche aber nicht ILC-Mitglied ist. Seit Anfang 2019 hat der ILC Anträge auf Mitgliedschaft von sechs weiteren afrikanischen Kirchen erhalten.

ILC: Entwicklungsprogramm für Führungskräfte

Zweite Kursrunde in Fort Wayne

Fort Wayne, 22.7.2019 [ilc/selk]

Das Lutheran Leadership Development Program (LLDP) des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) veranstaltete vom 8. bis 19. Juli 2019 am Concordia Theological Seminary in Fort Wayne, Indiana (CTSFW) seine zweite Kursrunde. Eine erste Runde fand im Februar dieses Jahres in Wittenberg statt. Der nächste Kursblock ist für den November in Fort Wayne geplant.

„Es war eine Freude, hier am CTSFW wieder mit unseren Kollegen und Brüdern aus Afrika zusammenzukommen“, sagte Pfarrer Dr. Naomichi Masaki, LLDP-Direktor und Professor am CTSFW. In der ersten Kurswoche ging es um die Geschichte der evangelischen Kirche. CTSFW-Präses Lawrence Rast vermittelte eine tiefe Wertschätzung des reichen Erbes der lutherischen Kirche. In der Folge ging es um das gegenwärtige Luthertum im Kontext unserer sich verändernden Welt. In der zweiten Unterrichtswoche unterrichtete Pastor Dr. Charles Gieschen, akademischer Dekan am CTSFW, lutherische Hermeneutik.

Darin Storkson, Interims-Generalsekretär des ILC begleitete die Kursteilnehmer. „Der Internationale Lutherische Rat ist stolz darauf, mit dem Lutheran Leadership Development Program Lutheranern auf der ganzen Welt dabei zu helfen, ihren theologischen Ausbildungs- und Führungsbedarf zu decken,“ so Storkson.

Die acht Teilnehmer des Kurses kamen aus ganz Afrika waren, darunter Generalsekretär Teshome Amenu der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY); Tsegahun Assefa, Direktor der Abteilung für Kinder und Jugendliche in der EECMY; Präses John Donkoh von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Ghana (ELCG); stellvertretender Bischof Helmut Paul von der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA); Bischof Modise Maragelo für die Lutherische Kirche des Südlichen Afrika (LCSA); stellvertretender Bischof Mandla Thwala von der LCSA; Bischof Emmanuel Makala von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südosten Tansanias im Bistum Victoria-See (ELCT-SELVD); und Bezirkspfarrer Daniel Mono von ELCT-SELVD.

ELCE erklärt Gemeinschaft mit finnischer und norwegischer Kirche Finnischer Bischof bei Synode zu Gast

Greater London, 2.10.2019 [elce/selk]

Bei ihrer Synode vom 27. bis 28. September in der Christ Church (Petts Wood) stellte die Evangelisch-Lutherische Kirche von England (ELCE) die Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Mission Diözese Finnland (ELMDF) und der Evangelisch-Lutherischen Diözese in Norwegen (DELSiN) fest. Diese Anerkennungen der Kirchengemeinschaft ist der Höhepunkt eines fünfjährigen Gesprächsganges, an dem auch die Missionsprovinz Schweden und die Selbständige Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland beteiligt waren.

An der ELCE-Synode nahm Bischof Risto Soramies vom

ELMDF teil und berichtete über die Situation in Finnland, die Geschichte seiner Kirche und ihre Prioritäten bei der Einrichtung von Gotteshäusern. Bischof Thor Henrik With von der DELSiN konnte in letzter Minute nicht an der Synode teilnehmen. Dennoch beschlossen die ELCE-Delegierten auch die Feststellung der Kirchengemeinschaft mit der DELSiN.

Alle drei Kirchen gehören zum Internationalen Lutherischen Rat, dessen Mitglieder die gleiche Bekenntnisgrundlage teilen, aber nicht automatisch in Kirchengemeinschaft miteinander stehen.

England: Evangelisch-Lutherische Kirche wählt neuen Präses Samiec zugleich Gemeindepfarrer und Dozent

Greater London, 3.10.2019 [elce/selk]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von England (ELCE) hat auf ihrer 65. Synode vom 27. bis 28. September 2019 in der Christ Church (Petts Wood) einen neuen Präses gewählt:

Pastor George Samiec, der zuvor stellvertretender Präses war, wurde zum leitenden Geistlichen der Kirche gewählt, nachdem Pastor John Ehlers angekündigt hatte, dass er für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung stehe. Er hatte das Leitungsamt für drei Wahlperioden inne. Ehlers wurde nun für ein Jahr zum stellvertretenden Präses gewählt.

Pastor George Samiec wurde 2002 auf Wunsch der ELCE von der Lutherischen Kirche Australiens nach Großbritannien entsandt. Er ist seit 2003 im ELCE Executive Council und seit 2010 als ELCE Vice Chairman tätig. Von 2004-2018 war er auch Mitglied der Exekutive der Europäischen Lutherischen Konferenz. Der neue ELCE-Präses tut seinen Dienst nebenamtlich und ist zugleich Gemeindepfarrer in Brandon, Coventry und Harlow. Außerdem unterrichtet er Praktische Theologie am Westfield House, dem theologischen Studienhaus der ELCE in Cambridge.

ILC: 7. Weltkonferenz der Hochschulen Lutherische Identität und Curriculumsüberlegungen

Baguio City (Philippinen), 15.10.2019 [selk]

Alle drei Jahre findet eine Weltkonferenz der kirchlichen Hochschulen aus dem Raum des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) statt. In diesem Jahr tagten Vertreter dieser Ausbildungsstätten in Baguio City auf den Philippinen.

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), selbst bis zu diesem Treffen Mitglied im ILC-Ausschuss für die

Beziehungen zwischen den Hochschulen, eröffnete die Tagung mit einem ersten Referat zum Thema „Konfessionelles Luthertum – Lehridentität in unterschiedlichen kulturellen Kontexten“. Dabei betonte Klän die unentrinnbare Zeitgenossenschaft, die Notwendigkeit, im theologischen Arbeiten auch gedankliche Transformationsleistungen zu erbringen und gleichzeitig doch auch eine klare und fundierte theologische Position zu vertreten.

Prof. Dr. Christoph Barnbrock (LThH Oberursel) referierte zu „Lutherischer Identität in einem post-christlichen Kontext“. Ausgehend von soziologischen Beobachtungen entwickelte Barnbrock Überlegungen zum Thema Identität allgemein und zur lutherischen Identität im Besonderen. Dabei warb er darum, die Herausforderungen der Gegenwart auch als Chancen zu verstehen, der Versuchung nicht nachzugeben, auf komplexe Fragestellungen einfache Antworten zu geben, und im Zusammenspiel von gesellschaftlichen Entwicklungen und theologischer Lehre immer wieder neu die Leistungsfähigkeit lutherischer Theologie zu entdecken.

Gerahmt wurde die thematische Arbeit von Gottesdiensten in der St. Stephen Lutheran Church in Baguio City. Im Anschluss an den Morgengottesdienst dankte Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., zugleich Vorsitzender des ILC, der gastgebenden Kirche für ihre warmherzige Gastfreundschaft. Parallel zur Weltkonferenz der Hochschulen tagt am selben Ort auch das Exekutivkomitee des ILC, dem Voigt als Vorsitzender angehört. Als offizieller Vertreter der LThH nahm Prof. Dr. Christian Neddens an der Weltkonferenz teil.

Neben den Hauptreferaten hatten die vertretenen Ausbildungsstätten die Gelegenheit, sich vorzustellen und ihre jeweiligen Herausforderungen zu benennen. Dabei

wurde durchgehend der Trend zur Professionalisierung und Qualitätssicherung erkennbar, der sich nicht zuletzt auch darin zeigt, dass etliche kirchliche Hochschulen inzwischen eine staatliche Akkreditierung erhalten haben. Ebenso deutlich ist aber auch in ganz unterschiedlichen Kontexten die Not erkennbar, dass sich nicht ausreichend junge Menschen für den Dienst in der Kirche gewinnen lassen. Daneben wurden aus dem Kreis der Teilnehmer Überlegungen zur Ausbildung und zum Dienst von Frauen in der Kirche, Gedanken zum Zusammenhang von Migration und Mission und Impulse zur Entwicklung eines Curriculums vorgestellt.

Im Anschluss daran und an die Auswertung einer Statistik zu den Ausbildungsgängen der vertretenen Hochschulen, die von Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt vorgestellt wurde, brachte die Versammlung eine Initiative auf den Weg, ausgehend von Überlegungen zum Pfarrerbild in konfessionellen lutherischen Kirchen Überlegungen zu einem Kerncurriculum, das für alle vertretenen Ausbildungsstätten als Mindeststandard gelten würde, zu entwickeln. Insgesamt wurde deutlich, wie unterschiedlich sich die Herausforderungen und kontextuellen Gegebenheiten für die Arbeit an den einzelnen Hochschulen/Seminaren darstellen, wie sehr auf der anderen Seite aber auch manche Entwicklungen und Grundanliegen identisch sind.

Kanada: Guinness-Buch der Rekorde mit LCC-Pastor Stärkster Pfarrer der Welt

Toronto, 19.9.2019 [canadian lutheran]

In der Ausgabe 2020 des Guinness-Buch der Rekorde wird Pfarrer Dr. Kevin Fast von der Lutherischen Kirche – Kanada (LCC) als einer der Rekordhalter geführt. Dr. Fast ist seit 1993 Pfarrer der St. Paul's Lutheran Church in Cobourg, Ontario. Das Guinness-Buch der Rekorde listet ihn mit 30 Rekorden für Körperkraft. Er gilt damit als „stärkster Pfarrer der Welt“.

Auf seiner Rekordliste stehen „die meisten Fahrzeuge, die von einer Person gezogen wurden (15 Mazda-3 Autos), „das schwerste Haus, das von einer Person gezogen wurde (35,9 Tonnen - 79.145 lbs)“ und „das schwerste Flugzeug, das von einer Person gezogen

wurde (188,83 Tonnen - 416.299 lbs)“.

Viele stellten sich unter einem Pfarrer einen gebrechlichen alten Mann vor, der seine Nase in staubige Bücher stecke, so Dr. Fast. Dass aus ihm eine andere Art von Pfarrer geworden sei, liege nur daran, dass er seinen Konfirmationsspruch aus Josua 1,9 erst genommen habe: „Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Mit seinen Rekorden hat der starke Pfarrer Spenden für eine Vielzahl von Wohltätigkeitsorganisationen gesammelt, darunter eine ALS-Stiftung und die Alzheimer-Society.

Österreich: Bischof Michael Chalupka in sein Amt eingeführt „Vorreiter sein, nicht Nachzügler“

Wien, 16.10.2019 [epdÖ]

Mit einem Festgottesdienst in der Wiener Gustav-Adolf-Kirche wurde der neue Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnisses (A.B.) in Österreich, Michael Chalupka am 13. Oktober in sein Amt eingeführt. Vor zahlreichen Festgästen aus Kirchen, Politik und öffentlichem Leben ging Chalupka in seiner Predigt auf den Kampf gegen den Klimawandel und den Beitrag der Kirchen ein. In die Klimadebatte könnten Kirchen „Zuversicht und Verantwortung“ einbringen, bei der Verantwortung für den ökologischen Fußabdruck „wollen wir Vorreiter sein, nicht Nachzügler“, sagte der neue Bischof.

Die Amtseinführung nahm Chalupkas Vorgänger, Michael Bünker vor, der im September in den Ruhestand getreten war. Grußworte an den neuen Bischof richteten Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin

Brigitte Bierlein. Der 59-jährige Chalupka war im Mai von den Delegierten der Synode in das höchste Leitungsamt der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich gewählt worden.

Michael Chalupka wurde 1960 in Graz geboren, studierte Theologie in Wien und Zürich, war Pfarrer in Mistelbach, steirischer Fachinspektor für Religionsunterricht, von 1994 bis 2018 Direktor der evangelischen Hilfsorganisation Diakonie Österreich und anschließend Geschäftsführer der Diakonie Bildung. Im Mai 2019 wurde Chalupka von den Delegierten der Synode zum Nachfolger von Bischof Michael Bünker gewählt. Sein Amt hat er am 1. September angetreten. Der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich gehören rund 278.000 Mitglieder in sieben Diözesen an. Die Kirche ist seit 1947 Mitglied im Lutherischen Weltbund.

Aus der evangelischen Welt

Liturgische Konferenz hat neuen Vorsitzenden Jochen Arnold bringt Mut zur Innovation mit

Hildesheim, 25.9.2019 [epd/selk]

Die Liturgische Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat einen neuen Vorsitzenden: Auf ihrer Herbsttagung in Hildesheim wählten die Mitglieder den Theologen und Kirchenmusiker Dr. Jochen Arnold zum Nachfolger des Bonner Theologieprofessors Dr. Michael Meyer-Blanck, der das Amt 13 Jahre lang innehatte. Arnold leitet seit 2004 das Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der hannoverschen Landeskirche im Michaeliskloster Hildesheim. Er kandidierte im April bei der Wahl zum Berliner Bischof, unterlag aber dem Theologen Dr. Christian Stäblein.

„In den nächsten Jahren werden wir uns verstärkt mit der Zukunft des Gottesdienstes beschäftigen und uns auch an der Konzeption eines neuen Evangelischen Gesangbuchs beteiligen“, sagte Arnold bei der Tagung. „Für diese Arbeit braucht es gleichermaßen Freude an der Tradition

und Mut zur Innovation. Beides bringe ich mit.“

Arnold, geboren 1967 in Marbach/Neckar, ist evangelischer Pfarrer, habilitierter Theologe und A-Kirchenmusiker. Neben seiner Arbeit im Hildesheimer Michaeliskloster ist er an der Universität Leipzig als Privatdozent für Systematische Theologie und Praktische Theologie sowie an der Universität Hildesheim als Honorarprofessor für Musik tätig.

In der Liturgischen Konferenz kommen mehr als 100 Experten für Fragen des Gottesdienstes aus den verschiedenen evangelischen Kirchen des deutschen Sprachraums zusammen. In Projektausschüssen und Fachtagungen arbeiten sie zu aktuellen Fragen des gottesdienstlichen Lebens in evangelischen Kirchen im deutschsprachigen Raum.

Wie die evangelische Kirche digitaler werden will

Die Kirche muss im Internet schneller gefunden werden

Berlin, 26.9.2019 [idea/selk]

Die evangelische Kirche muss digitaler werden und ihren Auftritt im Internet verstärken. Das sagte der Leiter der Stabsstelle Digitalisierung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Christian Sterzik (Hannover), beim Evangelischen Medientag 2019 „Digital.Kirche.Sein“ am 26. September in Berlin. Veranstalter ist der Evangelische Medienverband in Deutschland, ein Zusammenschluss von Verlagen, Medien- und Presseverbänden sowie Buchhandlungen.

Sterzik zufolge muss die Kirche stärker in Netzwerken denken. Zudem müssten kirchliche Angebote im Netz schneller auffindbar sein. Die meisten religiösen Seitenaufrufe in Deutschland verzeichneten die Zeugen Jehovas. Die Internetseiten ekd.de und evangelisch.de lägen derzeit weit dahinter. Es sei nötig, das kirchliche Angebot für Suchmaschinen zu optimieren.

Auch landeskirchliche Podcasts (im Internet abrufbare Audio- oder Videodateien) gebe es noch relativ selten. Hier lägen Angebote von Freikirchen wie der International Christian Fellowship (ICF) weit vorne. Auf der Videoplattform YouTube sind laut Sterzik von 50 Angeboten etwa 45 theologisch konservativer Natur. Besonders erfolgreich seien etwa die Angebote des katholischen Augsburger Gebetshauses. So sei der Vortrag „Wenn die Seele weint“ des Gebetshausleiters Johannes Hartl 280.000-mal aufgerufen worden.

Laut Sterzik bietet das Internet für die Kirchen mehr Berührungspunkte mit Suchenden als je zuvor. So suchten Menschen heute viermal häufiger nach dem Wort „Gottesdienst“ als vor 15 Jahren. Die Kirche von England habe mit einer digitalen Kampagne zur Fastenzeit über drei

Millionen Menschen erreicht. Eine hohe Nachfrage hätten Plattformen, die Predigten zum Download anbieten. Auch Theologiekurse fänden im Netz ihr Publikum. So hätten 44.000 Personen die kostenpflichtigen Kurse des anglikanischen Theologieprofessors N. T. Wright belegt.

Sterzik kündigte an, dass die EKD ihr eigenes Digitalangebot in den kommenden Jahren ausbauen werde. So wolle man die Konfirmandenarbeit digital unterstützen und biete einen kostenlosen Bilderpool an, aus dem Gemeinden Fotos herunterladen können. Zudem wolle man bestehende Angebote bekannter machen. Bisher habe die EKD etwa 500 digitale kirchliche Projekte in Deutschland identifiziert.

Die Professorin für Christliche Publizistik, Dr. Johanna Haberer (Erlangen), vertrat die Ansicht, dass eine Neuformatierung der publizistischen Angebote nötig sei. Das Lebensgefühl evangelischer Christen komme bei kirchlichen Angeboten wie www.evangelisch.de „ziemlich akademisch rüber“. Man müsse emotionaler werden, Geschichten erzählen und Bilder zeigen.

Nötig sei eine neue „Selbstverortung der Kirche in der digitalen Gesellschaft“, die sämtliche Handlungsfelder der Kirche in den Blick nehme. Derzeit mache jede kirchliche Einrichtung ihre eigene Digitalstrategie, anstatt sich mit anderen zusammenzutun. Dies gelte auch für die Zusammenarbeit mit „Evangelikalen, Charismatikern und Baptisten“. Es gelte, die „Marke evangelisch“ zu stärken. Es gehöre zur Toleranz und Einsicht in die Vielfalt der Glaubensäußerungen, mit allem, „was evangelisch schnupft und niest“, zusammenzuarbeiten.

Hamburger Hauptkirchen wollen ihre Vorplätze aufwerten

„Wieder stärker mit den Menschen in Kontakt kommen“

Hamburg, 4.10.2019 [idea/selk]

Die fünf Hamburger Hauptkirchen wollen die Plätze vor ihren Toren stärker in ihre Arbeit einbinden und beleben. Das berichtet der Radiosender NDR 90,3. „Wir müssen wieder stärker raus aus den Kirchen, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen“, sagte der Hauptpastor von St. Petri, Dr. Jens-Martin Kruse, dem Sender. Es sei daher eine wichtige Aufgabe der Kirche, „die Aufenthaltsqualität in der Stadt mitzuprägen und mitzugestalten“. Er hatte

im Sommer entsprechende erste Versuche unternommen – mit Aktionen wie Tangotanz in der Mittagspause oder einem gemeinsamen Essen vor der Petrikirche.

Der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, Falko Droßmann, steht hinter dem Anliegen. Er hatte die Pastoren aller fünf Hauptkirchen aufgefordert, die Vorplätze vermehrt zu nutzen. Sie hätten bisher oft einen musealen

Charakter. Den Angaben zufolge gehören die meisten dieser Plätze nicht der Kirche, sondern der Stadt.

Ein konkretes Vorhaben gibt es bereits für die Hauptkirche St. Michaelis, dem Hamburger „Michel“. Nach den Worten des „Michel“-Geschäftsführers Thorsten Schulze soll noch in diesem Herbst der Baubeginn für eine Umgestaltung sein. Im Rahmen eines „Masterplans 2025“ wird ein neues Besucherzentrum entstehen. Der erste Spatenstich dafür soll im Februar 2020 erfolgen.

In der Kirche werden jährlich 1,5 Millionen Besucher gezählt. Schulze: „Wir wollen die Aufenthaltsqualität erhöhen – mit Sitzgelegenheiten, etwas Grün und Wasser.“ Schulze rechnet mit Investitionen von 7,5 Millionen Euro.

Die Kirchengemeinde stellt eine Million Euro zur Verfügung, ein Großspender hat bereits drei Millionen Euro zugesagt. Für den Rest hoffe man auf weitere Spenden. Der Hauptpastor von St. Michaelis, Alexander Röder, ist zuversichtlich, dass das Projekt gelingt: „Am Michel schlägt das Herz von Hamburg.“

Weitere Hauptkirchen in Hamburg sind St. Jacobi, St. Katharinen und St. Nicolai. Der Pressesprecher der Nordkirche, Stefan Döbler, würdigte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea diese Vorhaben: „Grundsätzlich ist es zu begrüßen, wenn Kirchen und Kirchengemeinden sich in ihrem Umfeld in die Stadt oder ins Dorf hinein öffnen und sich so in das örtliche Leben einbringen.“

Studie: Was US-Megakirchen so erfolgreich macht

Soziologe: Stark wachsende Gemeinden passen sich der Nachfrage an

Bamberg, 16.10.2019 [idea/selk]

Stark wachsende Megakirchen in den USA sind so erfolgreich, weil sie ihr Angebot an die Nachfrage vor allem bei jungen Menschen anpassen. Zu diesem Ergebnis kommt der Soziologe Prof. Dr. Thomas Kern von der Universität Bamberg in einer Studie. Viele Jugendliche und junge Erwachsene fühlten sich nur noch locker mit den religiösen Traditionen ihrer Familien verbunden, wollten aber dennoch christlich bleiben. Für sie seien traditionelle Rituale und liturgische Elemente nur noch von geringer Bedeutung. Stattdessen suchten sie religiöse Selbstverwirklichung und spirituelle Erfahrungen.

Die Gemeinden der Megakirchen passten sich diesen Bedürfnissen mit einer „religiösen Popkultur“ an. Um das subjektive Wohlbefinden der Besucher zu steigern, setzten sie auf populäre Musik, unterhaltsame und alltagsrelevante Predigten sowie auf altersgerecht zugeschnittene Angebote für Kinder und Jugendliche. Einen weiteren Grund für den Erfolg der Megakirchen sieht die Studie in niedrigen Zugangsbarrieren für neue Mitglieder. So verbreiteten sie Predigten in digitalisierter Form über die sozialen Netzwerke. Dadurch werde „die kulturelle Grenzziehung zwischen der religiösen und der

säkularen Welt“ tendenziell abgebaut.

In den USA gibt es nach Angaben der Studie schätzungsweise 1.700 evangelikal ausgerichtete Megakirchen, zu deren Sonntagsgottesdiensten jeweils über 2.000 Besucher kommen. Die größte von ihnen ist demnach die Lakewood Church in Houston mit bis zu 40.000 Gottesdienstbesuchern an jedem Wochenende.

Der Erfolg der Großgemeinden wirke sich auf den Protestantismus in den USA insgesamt aus, heißt es weiter in der Untersuchung. Auch lokale Kirchengemeinden entwickelten sich immer mehr zu „religiösen Wettbewerbern mit eigenen Identitäten und Zielen“. Sie nähmen ihre Mitglieder und Besucher häufiger als religiöses „Publikum“ wahr, an dessen Ansprüche sie ihr Leistungsangebot anpassen müssten.

Für die Untersuchung wurden in den Jahren 2013 und 2014 über 70 Mitarbeiter von vier Kirchengemeinden in Texas interviewt und Kirchenmitglieder über das Internet befragt. Die Studie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Klassische Friedhofsgrabstätte immer weniger gefragt Der Trend geht hin zu pflegefreien Grabformen

Königswinter, 17.10.2019 [idea/selk]

Immer mehr Bundesbürger möchten nicht in einem klassischen Sarg- oder Urnengrab beigesetzt werden. Zugleich werden Angebote beliebter, die keine Grabpflege erfordern. Das ergab eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag von Aeternitas, der Verbraucherinitiative Bestattungskultur (Königswinter bei Bonn). Demnach bevorzugen nur noch 25 Prozent eine traditionelle Grabstätte auf dem Friedhof. 2013 betrug dieser Anteil noch 49 Prozent. 2004 lag er bei 62 Prozent. Aktuell wünschen sich nur noch 14 Prozent eine Bestattung im Sarg (2004: 39 Prozent). Die Befragten ziehen für ihre eigene Beisetzung zunehmend Grabformen oder Bestattungsorte in Betracht, die Hinterbliebenen keinen Pflegeaufwand bereiten.

Am häufigsten genannt wurden pflegefreie Grabstätten auf Friedhöfen (21 Prozent), die in der Regel für Urnenbeisetzungen angeboten werden. Dazu zählen vor allem Gemeinschaftsgrabanlagen, Urnenwände, Rasengräber und Beisetzungen unter Bäumen, die zunehmend auch auf Friedhöfen zu finden sind. Jeder fünfte Befragte zieht hingegen eine Baumbestattung in einem Bestattungswald vor (19 Prozent). Sechs Prozent

nennen eine Seebestattung.

Jeder Vierte entscheidet sich für eine Variante, die nach geltenden Gesetzen – bis auf wenige Ausnahmen – illegal ist: Sie wünschen sich die Verstreuung ihrer Asche in der freien Natur (14 Prozent) oder die Aufbewahrung beziehungsweise Beisetzung ihrer Asche zu Hause beziehungsweise im Garten (neun Prozent). Nach den Worten des Aeternitas-Vorsitzenden Christoph Keldenich zeigt sich hier „eindeutig Reformbedarf bei den Bestattungsgesetzen“.

Bei der Frage, wie wichtig den Menschen ein Namenshinweis an ihrer Grabstelle ist, sind die Meinungen geteilt: 47 Prozent der Befragten wäre ein solcher Hinweis sehr wichtig oder wichtig, für 51 Prozent wäre er hingegen weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig. Die Umfrage ergab ferner, dass 29 Prozent der Bundesbürger derzeit ein Grab pflegen. Zehn Prozent haben einen Friedhofsgärtner beauftragt. 60 Prozent sind nicht mit Grabpflege befasst.

„Zwischenraum“ für Verbot von Konversionstherapien Evangelikale Homosexuelle: Sie vergrößern das Leid

Wiesbaden, 20.10.2019 [idea/selk]

Evangelikale Homosexuelle begrüßen das geplante Verbot von Konversionstherapien. Das sagte der Sprecher der evangelikalen Homosexuellen-Initiative „Zwischenraum“, Frank Fischer (Wiesbaden), der Zeitung „Welt am Sonntag“ (Ausgabe vom 20. Oktober).

Hintergrund: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) will die umstrittenen Behandlungen verbieten zu lassen, die das Ziel haben, aus homosexuell empfindenden Menschen Heterosexuelle zu machen.

Viele homosexuelle Mitglieder theologisch konservativer Gemeinden litten unter solchen Therapien „wie unter einer Knute“, so Fischer. Er selbst habe lange gegen seine gleichgeschlechtliche Neigung angekämpft. Dabei habe er auch eine Konversionstherapie durchlaufen, die sein Leid noch vergrößert habe. Der jahrelange Kampf habe ihn „irgendwann zermürbt“. Er habe

sogar an Selbstmord gedacht.

Der Buchautor Timo Platte („Nicht mehr schweigen“) sagte der Zeitung, schwule evangelikale Christen würden oft vor die Wahl gestellt, entweder „den Kampf gegen ihre Sünde aufzunehmen“, oder ihre Gemeinde zu verlassen. Häufig seien sie und ihre Familien in den Gemeinschaften tief verwurzelt. „Wer dann hört, er müsse entweder mit allen Mitteln gegen seine Neigung vorgehen oder die Gemeinde verlassen, ist existenziell bedroht.“ Durch ein Verbot werde der Widerstand dagegen zunehmen, dass homosexuelle Gemeindemitglieder zu einer Therapie gedrängt würden. „Ein junger Christ, der binnen Sekunden googeln kann, dass sein Pfarrer sich gerade strafbar macht“, werde „eher den Mut aufbringen, sich dieser Gewalt offen zu widersetzen“. Die Initiative „Zwischenraum“ hat nach eigenen Angaben 150 aktive Mitglieder.

Konfessionelle Medienverbände starten „Roadshow Religion“ Veranstaltungen sollen Kenntnisse zu christlicher Literatur auffrischen

Bielefeld, 10.10.2019 [idea/selk]

Insbesondere Auszubildenden und jüngeren Mitarbeitern in Buchhandlungen fehlen oft elementare Kenntnisse zu religiöser Literatur. Mit einem neuen Angebot soll das Wissen nun aufgefrischt und vertieft werden. Das berichtete die Geschäftsführerin der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger (VEB), Renate Nolte, der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Die Vereinigung hat darum eine „Roadshow Religion“ (Informationsveranstaltung Religion) gemeinsam mit dem Evangelischen Medienverband in Deutschland und dem Katholischen Medienverband ins Leben gerufen. Kooperationspartner ist zudem der Börsenverein des Deutschen Buchhandels.

Geplant sind Seminare zu religiöser und christlicher Literatur und schwerpunktmäßig zu Bibelausgaben und ihren Besonderheiten. Zur Warengruppe Religion zählen unter anderem religiöse Schriften, Gebet- und Gesangbücher, aber auch Nachschlagewerke, Biografien und Bücher zu Praktischer Theologie. Auch die Entwicklung der Warengruppe im Buchhandel und die Zielgruppen religiöser Literatur sollen thematisiert werden. Die Seminare werden vom Börsenverein ausgeschrieben und richten sich an Buchhandlungen mit ihren Mitarbeitern und Auszubildenden.

Den Verbänden zufolge verschiebt sich die Altersstruktur der Kunden im Sortimentsbuchhandel – stationäre Buchhandlungen, die eine möglichst breite Auswahl an Titeln anbieten – deutlich in Richtung der Altersgruppe 60 plus. Buchhandel und Verlagen entgehe dadurch ein Umsatz,

der nur zum Teil über andere Vertriebswege – Onlinehandel oder Versandbuchhandlungen – ersetzt werden könne.

Die „Roadshow“ soll von Vertretern aus Verlagen unterschiedlicher konfessioneller Ausrichtung gestaltet, betreut und durchgeführt werden. Ihren Auftakt hatte die Aktion am 30. September in Hannover in Kooperation mit dem Gütersloher Verlagshaus. Behandelt wurde der Themenbereich „Bücher für Sinnsucher“. Neben besonderen Bibeln stellte Nolte auch einige Bestseller aus christlichen Verlagen vor, die für eine allgemeine Buchhandlung interessant sein könnten, etwa „5 Sprachen der Liebe“ (Frankcke Verlag) oder „Mit 50 Euro um die Welt“ (adeo). Laut Nolte soll die „Roadshow Religion“ möglichst in allen Landesverbänden des Börsenvereins stattfinden.

Der VEB ist der Dachverband von 49 Verlagen und Dienstleistern und 105 Buchhandlungen. Der Katholische Medienverband repräsentiert etwa 40 Buchhandlungen, 46 Buchverlage sowie 65 Zeitschriftenverlage. Der Evangelische Medienverband in Deutschland ist ein Zusammenschluss von 36 Verlagen, Medien- und Presseverbänden, Buchhandlungen, Büchereien und kirchlichen Trägern publizistischer Organe. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels betreibt Landesverbände in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Nord, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie eine Regionalgeschäftsstelle in Nordrhein-Westfalen.

Einzigartig: Wieder Urwahl der Synode in Württemberg 1,75 Millionen Wähler stimmen über die Zusammensetzung ab

Stuttgart, 21.10.2019 [idea/selk]

1,75 Millionen Wahlberechtigte, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, können am 1. Dezember über die Zusammensetzung der Landessynode und der Kirchengemeinderäte in der württembergischen Landeskirche abstimmen. Für die Landessynode treten 165 Kandidaten in den 24 Wahlkreisen an. In den Kirchengemeinderäten sind 10.000 Mandate neu zu vergeben. Die Legislaturperiode beträgt sechs Jahre.

Die sogenannte „Urwahl“ der Landessynode stellt eine Besonderheit der etwa zwei Millionen Mitglieder zählenden württembergischen Landeskirche dar. Sie ist die

einzig Landeskirche in Deutschland, in der die Mitglieder die Synode direkt wählen können. Insgesamt kandidieren 120 Männer und 45 Frauen für die synodalen Gesprächskreise „Lebendige Gemeinde“ (theologisch konservativ), „Offene Kirche“ (liberal), „Evangelium und Kirche“ (Mitte-Gruppierung) sowie „Kirche für morgen“ bzw. für lokale Wahlbündnisse einzelner Gesprächskreise. Außerdem gibt es Wahlvorschläge, die nicht an einen Gesprächskreis gebunden sind.

Zu wählen sind 90 Synodale, davon 60 Laien und 30 Theologen, die ein geistliches Amt innerhalb der Landeskirche

bekleiden. Dazu kommt ein Vertreter der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Außerdem hat die Synode die Möglichkeit, bis zu acht stimmberechtigte und bis zu sechs beratende Mitglieder als Experten hinzuzuwählen. Zu den Aufgaben der Synode gehören die kirchliche Gesetzgebung, die Beratung und der Beschluss des landeskirchlichen Haushaltes sowie die Wahl des Landesbischofs. Die Landessynode besteht seit 1869 und hatte zunächst nur beratende Funktion. Seit 1924 ist sie eines der Verfassungsorgane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Die Synodalen sind ehrenamtlich tätig. In der zu Ende gehenden 15. Legislaturperiode gehören 60 Männer und 38 Frauen der Landessynode an. Davon zählen 43 zur „Lebendige Gemeinde“, 32 zur „Offenen Kirche“, 14 zu „Evangelium und Kirche“ sowie sieben zu „Kirche für morgen“. Ein Mitglied der Landessynode gehört keinem Gesprächskreis an.

kurz und bündig

- Unter der Überschrift „Frauen gestalten Demokratie“ hat der Deutsche Evangelische Frauenbund sein 120-jähriges Bestehen gefeiert. Er wurde am 7. Juni 1899 als „Deutsch-evangelischer Frauenbund“ in Kassel gegründet. Damit wollten evangelische Frauen aus dem bürgerlichen Milieu einer politischen Unmündigkeit entkommen. Sie engagierten sich ehrenamtlich für einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung und dafür, dass Mädchen und Frauen einen eigenen Beruf ergreifen können. Mit neuem Namen übernahm der Verband 1969 weitere Aufgaben. So setzt er sich unter anderem in der Verbraucherinnen-Politik, zu Themen der Generationengerechtigkeit sowie für benachteiligte, in Not geratene Frauen ein.

- Die Missionarischen Dienste in der hannoverschen Landeskirche feiern ihr 100-jähriges Bestehen. Dabei diskutieren sie aktuelle missionarische Konzepte und ihre praktischen Formate und veranstalten eine Tagung zur missionarischen Kirchenentwicklung. Gegründet wurden die Missionarischen Dienste 1919 in einem Gemeindehaus in Rotenburg an der Wümme. Zunächst hatten sie das Ziel der Verbreitung christlicher Schriften und Vermittlung von volksmissionarischen Verkündigern. Mittlerweile reichen ihre Tätigkeitsfelder von der Zeltevangelisation über Glaubenskurse in Gemeinden und das geistliche Leben im Kloster bis zu Social-Media-Auftritten oder einer Meditations-App für Smartphones.

- Junge Protestanten können sich mit Hilfe einer neuen App auf ihre Konfirmation vorbereiten. Die kostenlose „Kon-App“ kann in den Online-Stores für das iPhone und Android-Smartphones heruntergeladen werden. Sie ermöglicht Kommunikation innerhalb der Konfirmandengruppe, enthält Auszüge aus dem Alten und Neuen Testament und sammelt verschiedene liturgische Texte und Gebete wie das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser und die Zehn Gebote. Es gibt mittlerweile viele digitale Anwendungen für Smartphones rund um Kirche und Gottes-

dienst wie eine Bibel-App mit dem Text der Lutherbibel, eine Kirchenjahres-App mit dem christlichen Festkalender und eine Liederbuch-App.

- Die Pfarrerin der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin, Kathrin Oxen, ist neue ehrenamtliche Moderatorin (Vorsitzende) des Reformierten Bundes. Die 47-jährige ist die erste Frau im Moderatorenamt. Sie war als Pfarrerin in Mecklenburg-Bützow tätig. Von 2012 bis Ende 2018 leitete sie das Zentrum für evangelische Predigtkultur in der Lutherstadt Wittenberg. Der Reformierte Bund ist der Dachverband reformierter Kirchen, Gemeinden und Einzelpersonen in Deutschland. Er vertritt die Interessen von rund 1,5 Millionen reformierten Christen.

- Jugendliche sollen wieder die Tiefe und Aktualität der Bibel entdecken. Dazu hat sich der Verein „Christival“ für den nächsten Jugendkongress vom 25. bis 29. Mai 2022 in Erfurt vorgenommen: „Wir werden in den fünf Tagen den gesamten Philipperbrief lesen und ihn mit den Jugendlichen in ihre Lebenssituation auslegen“. Zudem steht die Frage nach der Nachhaltigkeit für die Stadt voran. „Wir wollen mit den Erfurter Christen etwas machen, was auch über den Kongress hinaus eine Relevanz für die Stadt hat“. Ziel des Christival ist es, junge Christen zwischen 14 und 24 Jahren im christlichen Glauben zu stärken und sie zu ermutigen, diesen in Kirche und Gesellschaft zu leben.

- Der Theologe Dr. Klaus Douglass (61) wird neuer Direktor der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi) in Berlin. Die Arbeitsstelle midi wird von der EKD, der Diakonie Deutschland und der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) getragen. Sie soll zeitgemäße Wege zur Vermittlung der christlichen Botschaft in die Gesellschaft entwickeln. Der 1958 geborene Douglass war mehr als 20 Jahre lang Gemeindepfarrer, schrieb mehrere Bücher zu glaubenspraktischen Themen und arbeitet der-

zeit als Theologischer Referent für missionarisches Handeln und geistliche Gemeindeentwicklung bei der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

- Die SMD (früher: Studentenmission in Deutschland), ein Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und akademischen Berufen, hat am 24. September in Marburg mit Vorträgen und Würdigungen ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert. Zur SMD gehören heute unter anderem 80 Hochschulgruppen, die rund 3.000 Studenten regelmäßig erreichen. Insgesamt steht das Werk nach eigenen Angaben in Verbindung mit rund 20.000 Interessenten – von Schülern bis zu Senioren. Ehrenamtliche Vorsitzende ist die Richterin Susanne Terborg (Hamburg).

- Der christliche Religionsunterricht an den Schulen wird nach Angaben der evangelischen Bildungsexpertin Oberlandeskirchenrätin Dr. Kerstin Gäfgen-Track auch von vielen konfessionslosen Kindern und Jugendlichen besucht. Das sei ein Beleg für das Interesse an dem Fach und spreche für die Qualität und Stabilität des Unter-

richtes. „Er vermittelt Kompetenzen nicht nur in der eigenen Religion, sondern in unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen.“ Das Fach wolle den Dialog von Menschen verschiedener Prägung fördern sowie Wege gemeinsamer Verantwortung für die globale Zivilgesellschaft aufzeigen. Deshalb sei es an den Schulen unverzichtbar.

- Im Positionspapier „Nutztier und Mitgeschöpf!“ fordert die Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für nachhaltige Entwicklung einen umfassenden Wandel in der Agrarwirtschaft und -politik. Die Autoren fordern eine Reduzierung des Fleischkonsums und regen eine „Rückkehr zur alten Tradition des Sonntagsbratens“ an. Die EKD plädiert auch dafür, Tiere „nicht ausschließlich unter seinem wirtschaftlichen Verwertungszweck als Verfügungsmasse für menschlichen Konsum und Handel“ zu sehen. Als Mitgeschöpfe hätten Tiere ihre eigene Schönheit, Würde und Lebenssinn. Die Aufspaltung zwischen „Haustier-(Kuscheltier-)Ethik und Nutztierethik“ müsse überwunden werden.

Nachrichten aus der Ökumene

8. Ökumenischer Bekenntniskongress in Hofgeismar Bischof Voderholzer: Die Zehn Gebote prägen Europa

Hofgeismar, 9.10.2019 [idea/selk]

Die Zehn Gebote sind unverzichtbarer Bestandteil der politischen Kultur Europas. Diese Ansicht vertrat der römisch-katholische Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer bei einem Vortrag auf dem 8. Ökumenischen Bekenntniskongress in Hofgeismar (4.-6. Oktober). Veranstalter war die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG). Thema des Kongresses war „Quo vadis (Wohin gehst du), Europa? Europa als Herausforderung für die Christen“. An dem dreitägigen Treffen nahmen 100 Besucher teil. „Es gibt kein Europa ohne die Zehn Gebote“, sagte Voderholzer. Sie schützten die Unversehrtheit des Lebens, Ehe und Familie sowie das Eigentum und den guten Ruf eines Menschen. Wo sie missachtet würden, sei die Menschlichkeit in Gefahr. „Wer die Gebote Gottes nicht beachtet, beleidigt nicht den großen und heiligen Gott, sondern er schadet sich selbst“, so Voderholzer. „Um es in einem Bild zu sagen: Wer zum Himmel spuckt, trifft sich selbst.“ Die Zehn Gebote hätten auch das europäische Verständnis der Grundrechte

geprägt. So habe das Prinzip der Menschenwürde seine Begründung in der Vorstellung, dass Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen habe und in Jesus Christus selber Mensch geworden sei. Nur vor diesem Hintergrund sei dieses Prinzip verständlich. Das zeigten die Erfahrungen mit Rechtsauffassungen außerchristlicher Kulturen, etwa in China.

Polanz: Begegnung mit Muslimen ist ein Weckruf für Christen

Der Islamwissenschaftler Dr. Carsten Polanz sagte in einem Referat zum Thema „Der Islam als missionarische Herausforderung“, die in Europa lebenden Muslime seien „auch ein Weckruf für lau und schläfrig gewordene Christen“. Die interkulturelle Begegnung sei ein Anlass, den eigenen Glauben tiefer zu durchdenken, meinte der Dozent für Islamwissenschaft an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen und wissenschaftliche Referent am

Institut für Islamfragen (Bonn). Leider würden im interreligiösen Dialog häufig zentrale Aspekte des Evangeliums ausgeblendet, etwa die Kreuzesbotschaft. Statt sich der Botschaft des Kreuzes zu schämen, sollten Christen ihre befreiende Kraft im eigenen Alltag wiederentdecken und dann verständlich und gewinnend ins Gespräch bringen.

Kardinal Kurt Koch: Europäer brauchen auch ein geistliches Obdach

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Dr. Kurt Koch (Rom), äußerte in einem schriftlichen Grußwort, der Mensch in Europa brauche „nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch ein geistliches Obdach, das ihm der christliche Gottesglaube schenkt“. Es freue ihn, dass der Kongress die christlichen Wurzeln vor allem dadurch wieder sichtbar werden lasse, „dass wir Christen gemeinsam die Gegenwart des lebendigen und Dreieinen Gottes bezeugen“. Von Europa sei die Spaltung der westlichen Christenheit ausgegangen und in die Welt hinausgetragen worden: „Und wir dürfen nicht aus unserem Bewusstsein verdrängen, dass die Spaltung und die anschließenden blutigen Konfessionskriege im 16. und 17. Jahrhundert mit dazu beigetragen haben, dass sich die europäische Neuzeit tendenziell von der christlichen Wurzel losgelöst und ein neues säkulares Fundament des gesellschaftlichen Zusammenlebens gesucht hat.“

IKBG-Präsident: Einheit der Kirchen bei dem Thema war eine beglückende Erfahrung

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Landesbischof Ralf Meister (Hannover), schrieb in seinem Grußwort, dass die Hoffnung auf ein versöhntes Miteinander nicht an politischen, kulturellen und religiösen Grenzen stoppe. So wenig Europa ohne seine christliche Prägung zu denken und zu erklären sei, so wenig dürfe zugleich die politische Verantwortung der Kirchen verwechselt werden mit einem politischen Konzept, das auf religiöse Exklusivität setzt, so Meister. Der IKBG-Präsident, Pastor Ulrich Rüb, zog ein positives Fazit der Tagung: „Es war ein ökumenisches Erlebnis, eine beglückende Erfahrung, die Einheit der katholischen Kirche, der orthodoxen und der evangelischen Kirchen bei diesem wichtigen Thema zu erleben; eine wahre trinitarisch-christozentrische Bekenntnisökumene, wie die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften Ökumene versteht.“ Weitere Referenten der Tagung waren unter anderen der Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland, Janis Vanags (Riga), der Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche für Deutschland, Anba Damian (Höxter), und der Erzbischof der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland, Julius Hanna Aydin (Delmenhorst). Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war nicht offiziell vertreten.

Ökumene-Experte Bräuer: Kirchen in Ost und West verschieden Unterschiedliche Mentalitäten vorhanden

Bensheim, 7.10.2019 [epd/selk]

Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall wirken nach Ansicht des Ökumene-Experten Martin Bräuer D.D. weiterhin unterschiedliche Prägungen der Kirchen in Ost und West nach. „Strukturell und institutionell ist der Vereinigungsprozess abgeschlossen. Dennoch existieren unterschiedliche Mentalitäten in Ost und West“, sagte der Catholica-Referent des Konfessionskundlichen Instituts der evangelischen Kirche im südhessischen Bensheim dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Das Votum zur raschen kirchlichen Vereinigung sei vor 30 Jahren nicht unwidersprochen geblieben: „In einer Berliner Erklärung äußerten prominente Theologen im Februar 1990 Bedenken, und im November 1990 stritt die westdeutsche EKD-Synode in Timmendorfer Strand noch einmal über das Für und Wider.“ Doch die Dynamik der Geschichte habe schließlich auch die Protestanten beeinflusst.

Auseinandersetzung über Militärseelsorge

Zu den speziellen ostdeutschen Themen sagte Bräuer dem Evangelischen Pressedienst (epd): „Vor allem über die Militärseelsorge, den staatlichen Religionsunterricht sowie die Stasi-Belastung kirchlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurde gestritten. Das heißeste Eisen war sicher die Militärseelsorge.“ Die Kirchen der DDR hätten nicht gewollt, dass die Pfarrer für die Zeit ihrer Militärseelsorge wie im Westen Beamte des Staates werden. Dahinter stand Bräuer zufolge das in 40 Jahren gewachsene tiefsitzende Misstrauen gegen alle enge Verbundenheit mit dem Staat. In Ostdeutschland blieb es für eine Übergangszeit bis 2003 möglich, dass Militärseelsorger Pfarrer ihrer Landeskirche blieben. Seitdem gilt im Osten das westdeutsche Modell.

Im Februar 1991 tagten beide Kirchenparlamente letztmalig getrennt in Berlin: die EKD in Spandau, der Kirchen-

bund in Weißensee, erinnerte Bräuer: „Im Osten kochten noch einmal Emotionen hoch: Von „Eingliederung und Anschluss“ war die Rede. Letztlich stimmten aber beide Synoden mit großer Mehrheit für das Kirchengesetz zur Vereinigung. Nach der Ratifizierung durch die östlichen Landessynoden trat im Juni in Coburg die neue EKD-Synode gesamtdeutsch zusammen.“

Das Konfessionskundliche Institut wurde 1947 in Bensheim an der Bergstraße gegründet, wo es bis heute seinen Sitz hat. Es ist das ökumenewissenschaftliche Arbeitswerk der EKD und eine Einrichtung des Evangelischen Bundes. Die Einrichtung agiert als unabhängige Beratungsinstanz für evangelische Institutionen in allen Fragen der Ökumene.

Großes deutsch-polnisches Bischofstreffen an Oder und Neiße „Ökumenische Konsultation“ soll zur Versöhnung beitragen

Berlin, 15.10.2019 [KAP/KNA/selk]

Die deutschen und polnischen Bischöfe der Grenzregion an Oder und Neiße wollen verstärkt kooperieren. Am 15. Oktober trafen 18 leitende Geistliche der römisch-katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche zu einer ersten „ökumenischen Konsultation“ in Frankfurt/Oder zusammen.

Mit regelmäßigen Treffen wollen sie künftig nach eigener Aussage ihre Kontakte vertiefen und zur europäischen Versöhnung beitragen. Die Zusammenkunft fand am Gedenktag der heiligen Hedwig von Schlesien (1174-1243) statt. Die aus bayerischem Adel stammende Hedwig war mit dem schlesischen Herzog Heinrich I. verheiratet. Sie wird als Brückenbauerin zwischen Deutschen und Polen verehrt. Ein weiterer Anlass des Treffens war das 25-jährige Engagement des Ökumenischen Europa-Centrums in Frankfurt/Oder.

Unter den deutschen Teilnehmern waren der römisch-katholische Erzbischof Dr. Heiner Koch (Berlin) und seine Amtsbrüder Wolfgang Ipolt (Görlitz) und Heinrich Timmermans (Dresden-Meißen). Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz war durch ihren Bischof Dr. Markus Dröge und seinen designierten Nachfolger Dr. Christian Stäblein vertreten.

Beim Auftaktgottesdienst in der Kirche Sankt Gertraud hob Erzbischof Koch viele kulturelle, soziale und wirtschaftliche Brücken zwischen Polen und Deutschland hervor. In der gemeinsamen Geschichte gebe es aber „auch furchtbares Leid, Krieg, Flucht und menschliches Elend“. Besonders hob Koch den deutschen Überfall auf Polen im Jahr 1939 hervor.

Der Berliner Erzbischof räumte ebenfalls ein, „wie unterschiedlich die Situation des Glaubens und der Kirchen diesseits und jenseits der Grenze ist“. Während Polen stark vom christlichen Glauben geprägt sei, gehörten die meisten Ostdeutschen keiner Religion an und „leben teils atheistisch, teils religiös desinteressiert, teils aber auch auf Gottsuche“.

Koch warb dafür, auch andere als die eigenen Sichtweisen anzunehmen, „um etwas neu und in einem anderen Licht vielleicht umfassender zu sehen“. Wörtlich betonte er: „Wie viel Unheil ist auch zwischen den Völkern dadurch entstanden, dass man seinen festen Standpunkt und seine festen Blickwinkel hatte und nicht bereit war, diese zu verändern.“ Als Vorbild verwies der Erzbischof auf die heilige Hedwig, die „ihr Leben und ihre Sichtweise mit den Schwachen und Armen geteilt“ habe.

Kardinal Burke kritisiert deutschen „synodalen Weg“ Deutscher Weg könnte zu einer „Gruppe nationaler Kirchen“ führen

New York, 28.9.2019 [KAP/selk]

Scharfe Kritik am „synodalen Weg“ der römisch-katholischen Kirche in Deutschland hat der US-amerikanische Kurienkardinal Dr. Raymond Burke geübt. „Was mich betrifft, muss dieser synodale Weg in Deutschland gestoppt werden, bevor er unter den Gläubigen größeren Schaden anrichtet“, sagte Burke dem US-Internetportal „First

Things“. Zwar bestünden die Deutschen darauf, dass das Projekt nicht gestoppt werden könne. „Aber wir sprechen über die Rettung von Seelen, was bedeutet, dass wir jede nur mögliche Maßnahme ergreifen müssen“, so Burke weiter.

Der von den deutschen Bischöfen und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken beschrittene Weg führe am Ende zu „einer Gruppe nationaler Kirchen, jede mit eigenen Vorlieben bei Lehre und Disziplin“, so Burke weiter. Damit stehe „genau die Katholizität der römisch-katholischen Kirche auf dem Spiel“. Ähnlich beurteilt Burke die von Papst Franziskus einberufene Amazonas-Synode, deren Agenda der US-Amerikaner maßgeblich von Deutschen mitgeprägt sieht. Auch diese Sondersynode drohe die römisch-katholische Kirche mit ihrem „einen Glauben, einem Sakramentensystem und einer Disziplin in der ganzen Welt“ zu spalten.

Kardinal Raymond Burke (71) ist einer der vier Kardinäle,

die Papst Franziskus' Lehrschreiben „Amoris laetitia“ über Ehe und Familie von 2016 öffentlich kritisiert haben. Der frühere Erzbischof von Saint Louis und ehemalige Präfekt der Apostolischen Signatur gilt als Wortführer Franziskus-kritischer Kardinäle und Bischöfe.

Der von den deutschen Bischöfen im Frühjahr beschlossene „verbindliche synodale Weg“ soll vor allem die Themen Macht, kirchliche Sexualmoral und Lebensform der Priester behandeln. Unter Mitarbeit von römisch-katholischen Laien und externen Experten wollen die Bischöfe ihre Positionen zu diesen Fragen klären. Der Missbrauchsskandal hatte die Kirche in eine Vertrauenskrise gestürzt, in der Rufe nach Reformen lauter wurden.

Kardinal Marx sieht kirchlichen Reformdialog „nicht gefährdet“ Gespräche mit dem Papst hätten „Missverständnisse ausgeräumt“

Bonn, 23.9.2019 [KAP/KNA]

Der „synodale Weg“ der römisch-katholischen Kirche in Deutschland ist nach den Worten des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Dr. Reinhard Marx, „nicht gefährdet“. Bei seinen Gesprächen in Rom sei ihm vergangene Woche „kein Stoppschild“ gezeigt worden, sagte Marx vor Journalisten in Fulda. Marx äußerte sich vor Beginn der Herbstvollversammlung, die in der ostthessischen Bischofsstadt tagte.

Papst Franziskus habe ihn ermuntert, weiter auf dem Weg zu gehen, sagte Marx. Details zu seinen Unterredungen im Vatikan wollte Marx nicht nennen, weil er zunächst die anderen 68 deutschen Bischöfe informieren will. Er erklärte, es sei ihm in Rom gelungen, „in konstruktiven Gesprächen Missverständnisse auszuräumen.“ Mit Blick auf den Brief von Papst Franziskus an die deutschen Katholiken vom Juni kündigte Marx an, dass der Münsteraner Bischof Felix Genn und der Kölner Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki das Schreiben je aus ihrer Sicht vor den anderen Bischöfen erläutern wollten. Dazu seien in der Bischofskonferenz kontroverse Diskussionen zu erwarten.

Ein wichtiges Thema der Vollversammlung wird nach den Worten des Kardinals die weitere Aufarbeitung des Missbrauchsskandals sein. Die sogenannte MHG-Studie zum Missbrauch in der Kirche war vor einem Jahr veröffentlicht worden. Diesmal will die Bischofskonferenz mit Vertretern von Opferorganisationen reden. Im Gespräch ist aktuell ein anderes, finanziell sehr viel umfangreicheres Entschädigungssystem. Ein weiteres Thema der

Bischöfe ist laut Marx auch die Umweltpolitik. Zwar sei innerkirchlich „vieles auf dem Weg“, aber noch mehr Schwung könne helfen.

Demo für eine geschlechtergerechte Kirche

Vor der Presseerklärung des Kardinals hatten rund 150 Frauen in Fulda für eine geschlechtergerechte Kirche demonstriert. Bei regnerischem Wetter zogen sie von Trommlern begleitet durch die Innenstadt auf einen Platz neben den Dom. Dabei skandierten sie „Gleich und berechtigt“. Auf Plakaten stand „Frauen, worauf wartet Ihr?“ Aufgerufen zu der Kundgebung hatte die römisch-katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd). Vor Beginn der Demonstration hatten die Bischöfe Peter Kohlgraf und Georg Bätzing einen kfd-Infostand besucht und mit den Frauen gesprochen.

Bei einer kurzen Kundgebung auf dem Platz forderte die kfd-Vorsitzende Mechthild Heil (CDU) mehr Mitspracherechte für Frauen und sagte dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, Unterstützung bei dessen Reformbemühungen zu. Marx, der ebenso wie Fuldas Bischof Dr. Michael Gerber auf den Platz gekommen war, dankte den Frauen für deren lebendige Begleitung. In der römisch-katholischen Kirche sei derzeit „viel in Bewegung“ und bei den Diskussionen über Reformen werde „kein Thema ausgeklammert“, so Marx bei diesem Anlass. Der Kardinal nannte es gut, dass die Frauen für ihre Interessen „Wind machen“.

Wiener Theologin Schlosser geht zu Frauen-Forum auf Distanz Kritik an Frauen-Forum des deutschen „synodalen Wegs“

Wien, 21.9.2019 [KAP/KNA]

Die Wiener Theologieprofessorin Dr. Marianne Schlosser (59) steht für eine weitere Mitwirkung im Frauen-Forum des deutschen „synodalen Wegs“ unter den gegebenen Voraussetzungen nicht zur Verfügung. Sie könne sich mit dem inzwischen veröffentlichten Bericht der Vorbereitungsgruppe nicht identifizieren, sagte Schlosser der römisch-katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Wien. Eine Diskussion in der angestrebten Form sei nicht angemessen, um theologische Grundsatzfragen zu klären und zu vertiefen. Sie sei als Expertin in die Vorbereitungsgruppe eingeladen worden, habe aber an den beiden kurzfristig anberaumten Arbeitstreffen wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht teilnehmen können.

Professorin: „Interessengeleitete Fixierung auf das Weihesakrament“

Die Professorin fügte hinzu, sie habe ihre Bedenken aber den Vorsitzenden der Arbeitsgruppe schriftlich erläutert. Nach ihrer Wahrnehmung gibt es in der Frauen-Frage eine „interessengeleitete Fixierung auf das Weihesakrament“. Diese sei aber weder theologisch und geschichtlich noch pastoral und geistlich gerechtfertigt. Das Lehramt der römisch-katholischen Kirche habe verbindlich festgelegt, dass die Kirche keine Vollmacht habe, Frauen

zur Priesterweihe zuzulassen. Die Diskussion darüber sei „schon so lange geführt worden“, alle Argumente seien ausgetauscht und lägen auf dem Tisch.

Da es sich „nicht um eine disziplinäre Frage“ handle, könne das Thema „auch nicht in einem synodalen Forum in gemischter Besetzung“, also zwischen Bischöfen und Laien, verhandelt werden. Die Theologin äußerte die Befürchtung einer voranschreitenden Polarisierung der Kirche in Deutschland, gerade aufgrund der gegenwärtig „aufgeheizten Stimmung“. Diese sei einer Klärung nicht förderlich.

Schlosser (59) stammt aus dem bayerischen Donauwörth und studierte in München. Seit 2004 lehrt die habilitierte Dogmatikerin an der Universität Wien Theologie der Spiritualität. 2014 berief Papst Franziskus sie in die Internationale Theologenkommission, zwei Jahre später in die Studienkommission zum Diakonats der Frau. Seit Herbst 2016 ist sie Beraterin der Glaubenskommission der deutschen Bischöfe. Im November erhielt sie als zweite Frau den mit 50.000 Euro dotierten Preis der vatikanischen „Stiftung Joseph Ratzinger-Benedikt XVI.“ für ihre Forschungen zur frühkirchlichen und mittelalterlichen Theologie.

Piusbrüder feiern 50. Jahrestag ihrer Gründung Annäherungsprozess zwischen Piusbruderschaft und Vatikan derzeit stockend

Fribourg, 6.10.2019 [KAP/KNA/selk]

Mit einer Prozession und einem Festgottesdienst hat die traditionalistische Piusbruderschaft am Wochenende den 50. Jahrestag ihrer Gründung begangen. Wie das Schweizer Portal „cath.ch“ meldete, zogen rund 500 Anhänger der von Rom getrennten Bruderschaft durch die Straßen von Fribourg, um der Eröffnung des ersten Priesterseminars durch Erzbischof Marcel Lefebvre am 13. Oktober 1969 zu gedenken.

In seiner Predigt verurteilte Bischof Bernard Tissier de Mallerais einen „falschen Ökumenismus, der unzählige Seelen“ vergifte. Doch Gott habe es gefallen, die Priesterbruderschaft „als kleine Armee zum Wiederaufbau der Kirche“ ins Leben zu rufen.

Die traditionalistische Priesterbruderschaft St. Pius X. wurde vom französischen Erzbischof Marcel Lefebvre

(1905-1991) gegründet. Sie lehnt viele Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) in der römisch-katholischen Kirche ab. Streitpunkte sind vor allem Liturgie, Religionsfreiheit und Ökumene. Die Konzilslehren hätten die Tradition der Kirche zerstört, so Lefebvre, der selbst als Ordensoberer am Konzil teilnahm. Die Piusbruderschaft sieht sich als Bewahrerin der Tradition der „Heiligen Römischen Kirche“.

Anfangs kirchlich anerkannt, zeigte sich die Piusbruderschaft zunehmend antikonziliar. 1975 entzog Rom ihr die kirchenrechtliche Zulassung. Nach unerlaubten Priesterweihen wurde Lefebvre 1976 die Ausübung seines Bischofsamts verboten. Indem er 1988 ohne päpstliche Zustimmung vier Priester seiner Bruderschaft zu Bischöfen weihte, zogen sich alle fünf die Exkommunikation zu. Die Weihen Lefebvres sowie die der von ihm Geweihten sind

nach dem Kirchenrecht zwar unrechtmäßig, aber gültig.

Benedikt XVI. (2005-2013) ließ 2007 die alte lateinische Messe wieder allgemein zu und erfüllte damit eine Bedingung der Bruderschaft für die Aufnahme offizieller Gespräche. 2009 hob er als weitere Versöhnungsgeste die Exkommunikation der Bischöfe der Piusbruderschaft auf. Damit haben diese die Rechte römisch-katholischer Laien; die Ausübung kirchlicher Ämter ist ihnen weiter untersagt.

In der Folge gab es im Vatikan mehrere Gesprächsrunden

über strittige Lehrfragen. 2011 legte der Vatikan der Leitung der Piusbrüder eine „Lehrmäßige Erklärung“ über grundlegende Glaubenslehren zur Unterzeichnung vor, von der eine mögliche Wiedereingliederung der Bruderschaft in die römisch-katholische Kirche abhängt. 2012 kam der Prozess ins Stocken.

2018 wählte das Generalkapitel der Piusbrüder den Italiener Davide Pagliarani (48) für eine Amtszeit von zwölf Jahren zum Generaloberen. Er folgte auf Bernard Fellay (61), der die Bruderschaft fast 25 Jahre lang im Bischofsrang leitete.

Vatikan sieht Fortschritte im christlich-islamischen Dialog Kurienkardinal Ayuso würdigt Dokument zur „Brüderlichkeit aller Menschen“

Rom, 8.10.2019 [KAP/selk]

Der Leiter des Päpstlichen Rates für interreligiösen Dialog, Kardinal Dr. Miguel Ayuso Guixot, sieht Fortschritte im Dialog von Christen und Muslimen. Es habe sich eine „neue Perspektive des Friedens und wahrer Brüderlichkeit“ geöffnet, sagte Ayuso in Florenz laut italienischen Medien. Der Kardinal nahm in der Kirche Santa Croce an einem „Tag der Brüderlichkeit“ teil, den der Franziskanerorden organisiert hatte.

Besonders würdigte Ayuso laut der Zeitung „Toscana oggi“ das Dokument zur „Brüderlichkeit aller Menschen“, das Papst Franziskus und Al-Azhar-Großimam Ahmad Al-Tayyeb diesen Februar in Abu Dhabi unterzeichneten. „Es ist eine konkrete Einladung zu universeller Brüderlichkeit, die heute jeden Mann und jede Frau angeht“, sagte der Kardinal zur Abu-Dhabi-Erklärung.

Mit der Veranstaltung in Florenz erinnerte der Franziskanerorden auch an die Begegnung seines Gründers Franz von Assisi (1181/1182-1226) mit Sultan Al-Kamil Muhammad al-Malik (um 1180-1238) vor 800 Jahren in Ägypten. Neben Kardinal Ayuso sprach der jordanische Prinz Hassan ibn Talal, Gründer des Königlichen Instituts für interreligiöse Studien, bei der Veranstaltung. Er sagte, es habe auf allen Seiten Ungerechtigkeiten und „heilige Kriege“ gegeben. „Aber heute sind wir hier, um uns zu fragen, was wir im Namen des heiligen Franziskus für Frieden tun können, dessen Zeiten sich nicht sehr von unseren unterscheiden“, so Prinz Hassan.

Papst Franziskus hatte den jordanischen Prinzen, der ein Onkel des jordanischen Königs Abdullah II. ist, Anfang Oktober im Vatikan empfangen.

„Tag der offenen Moschee“: Kritik an Terminierung Seyran Ates: „Ich halte das für eine verlogene Kampagne“

Bonn, 4.10.2019 [idea/selk]

Rund tausend muslimische Gotteshäuser in Deutschland öffneten am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, ihre Türen. Der „Tag der offenen Moschee“ stand in diesem Jahr unter dem Motto „Menschen machen Heimat(en)“. Die Mitbegründerin der liberalen Ibn-Rusht-Göthe-Moschee in Berlin, Seyran Ates, hält die Wahl des 3. Oktober „für eine Vereinnahmung des Nationalfeiertags durch die konservativen Islamverbände“, wie sie gegenüber der Römisch-katholischen Nachrichten-Agentur (KNA/Bonn) sagte. Es sei eine zutiefst verlogene Kampagne: „Wenn es um Wertschätzung für das Land ginge, könnten die

Moscheegemeinden am Tag der Deutschen Einheit ja zu Gottesdiensten einladen und für das Wohl dieser Gesellschaft beten.“ Stattdessen instrumentalisierten sie ihn und legten den Fokus auf sich selbst und betrieben Identitätspolitik: „Das ist eine bewusste Provokation und eine Frechheit. Das wahre Signal dahinter ist doch: Der Nationalfeiertag, dieses Land interessiert uns nicht wirklich. Uns ist es wichtiger, dass wir uns an dem Tag als Muslime, als kulturelle Sondergruppe gegenüber der Mehrheitsgesellschaft darstellen – unter dem Mäntelchen von Offenheit und Transparenz.“

Eine „ausgesprochene Gegenveranstaltung“

Der „Tag der offenen Moschee“ sei für sie eine „ausgesprochene Gegenveranstaltung“. Das Motto „Menschen machen Heimat(en)“ solle weismachen, dass „alle Kulturen an einem Strang ziehen für eine gemeinsame deutsche Heimat“. Das sei eine Lüge: „Diese Leute waren rhetorisch immer sehr geschickt und haben nach außen immer eine andere Sprache gesprochen als nach innen.“ Auf den Internetseiten der Verbände werde deutlich, welcher Islam da gepredigt werde: „Der hat mit den freiheitlichen Werten in diesem Land nicht viel zu tun, eher mit Fundamentalismus.“ Der Ditib-Verband solle seine Moscheegemeinden unter der Fuchtel des türkischen Staates halten und nationalistisch indoktrinieren: „Da geht es nicht um Integration in eine neue Heimat,

sondern um Absonderung in Parallelgesellschaften.“

Ständig unter Polizeischutz

Über die von ihr in Berlin mitbegründete Moschee sagte Ates, das diese dauernd bewacht und regelmäßig von der Polizei angefahren werde: „Ich selbst werde wohl so lange Polizeischutz brauchen, wie ich mich für einen zeitgemäßen, säkularen Islam einsetze, der den Menschenrechten verpflichtet ist. Und da werde ich nicht schweigen.“ Der „Tag der offenen Moschee“ geht auf eine Initiative des Zentralrats der Muslime in Deutschland aus dem Jahr 1997 zurück. Veranstalter ist der Koordinationsrat der Muslime (KRM). Er besteht seit 2007 und repräsentiert etwa ein Viertel der gut fünf Millionen Muslime in Deutschland.

Orthodoxe Pariser Erzdiözese russischer Tradition zerbricht

88 der 110 Geistlichen folgen Erzbischof Renneteau

Paris, 9.10.2019 [KAP/KNA/selk]

Die Spaltung des früheren „Exarchats für die Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa“ des orthodoxen Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel ist besiegelt. 88 der 110 Geistlichen folgten Erzbischof Jean Renneteau, der um kanonische Eingliederung in das russisch-orthodoxe Moskauer Patriarchat gebeten hatte, berichtet der Fachdienst „Ökumenische Information“ der Nachrichten-Agentur (KNA) in seiner neuen Ausgabe. Moskau dürfte jetzt sein Angebot einer autonomen Struktur an die Erzdiözese konkretisieren.

Der für Frankreich zuständige Metropolit des Ökumenischen Patriarchats, Emmanuel Adamakis, hat unterdessen den Priestern und Gemeinden, die sich ihm anschließen wollen, versichert, „die Einrichtung eines spezifischen Vikariats innerhalb der Metropole Frankreichs voranzutreiben“.

Die Erzdiözese mit Sitz in Paris ging aus den Gemeinden hervor, die russische Emigranten in Westeuropa nach der russischen Oktoberrevolution 1917 gegründet hatten. Seither waren sie die längste Zeit dem Patriarchat von Konstantinopel angeschlossen. Die meisten der etwa 120 Pfarren der Diözese liegen in Frankreich.

Vor knapp einem Jahr hatte Konstantinopel die Auflösung des Exarchats beschlossen und verlangt, dass sich alle Pfarren den regionalen „Eparchien des ökumenischen Thrones“ unterstellen. Im Hintergrund stand dabei offenbar die Befürchtung, das Exarchat könnte als Ganzes im innerorthodoxen Streit um die Kirchenstrukturen in der Ukraine die Moskauer Position übernehmen und sich von Konstantinopel ablösen. Die große Mehrheit der Priester und Laien lehnte die Auflösung des Exarchats aber ab. Ende August entband Konstantinopel Erzbischof Jean, der den Titel „von Charioupolis“ geführt hatte, von seinem Amt.

Südafrika: Anglikaner unterstützen antiisraelische Bewegung

Bundestag: BDS ist antisemitisch und greift die Existenz des Staates Israel an

Kapstadt, 1.10.2019 [idea/selk]

Die Anglikanische Kirche in Südafrika (ACSA, Kapstadt) unterstützt die internationale Organisation BDS (Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen). Sie setzt sich seit 2005 dafür ein, den internationalen Einfluss Israels einzudäm-

men und auch Waren aus Israel zu boykottieren. Damit verfolge sie mit gewaltlosen Mitteln das Ziel, die militärische Besetzung Palästinas durch Israel zu beenden, heißt es in einer Resolution, die am 26. September von der

Provinzialsynode der ACSA verabschiedet wurde.

Zur Begründung wird darin angeführt, Israel sei einer der wenigen Staaten gewesen, die das System der Rassentrennung in Südafrika (Apartheid) bis zuletzt unterstützt hätten. Die Situation in Israel und Palästina weise Ähnlichkeiten mit dem Apartheidsystem auf. Sie könne „in mancher Hinsicht als schlimmer als Apartheid beschrieben werden“. Es gebe Berichte, wonach jedes Jahr einige Hundert palästinensische Kinder in israelischen Gefängnissen gefangen gehalten würden. Darüber hinaus gebe es erhebliche Umweltschäden durch Ungerechtigkeiten bei der Verteilung von Wasser, die Abholzung von Oliven-

bäumen und die Zerstörung von Häusern. Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu habe vor kurzem erklärt, Israel sei „nicht ein Staat für alle seine Bürger“.

Der Deutsche Bundestag hatte im Mai mit großer Mehrheit einen Antrag mit dem Titel „Der BDS-Bewegung entschlossen entgegenzutreten. Antisemitismus bekämpfen“ verabschiedet. In der Debatte erklärten Vertreter von CDU/CSU, SPD, AfD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen, die BDS-Bewegung sei antisemitisch und greife die Existenz des Staates Israel an. Die Anglikanische Kirche in Südafrika hat rund 3,5 Millionen Mitglieder.

Neuapostolische Kirche als Gast in regionaler ACK Arbeitsgemeinschaft hat 36 Mitgliedskirchen und 42 lokale Zusammenschlüsse

Schwerte, 11.10.2019 [idea/selk]

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Nordrhein-Westfalen hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 9. und 10. Oktober in Schwerte die Neuapostolische Kirche Westdeutschland als Gastmitglied aufgenommen. Sie hat nach eigenen Angaben 480 Gemeinden. In ganz Deutschland hat die 1863 in Hamburg entstandene Neuapostoli-

sche Kirche rund 330.000 Mitglieder in 1.700 Gemeinden. Seit April ist sie Gastmitglied der ACK Deutschland. Der ACK-NRW gehören 36 Mitgliedskirchen und 42 lokale Zusammenschlüsse an. Vorsitzende ist die evangelische Pfarrerin Annette Muhr-Nelson (Dortmund).

Kritik an den religiösen Zügen von „Fridays for Future“ Pfarrer: Christen warten nicht auf Greta – Wir haben Jesus

Braunschweig, 18.10.2019 [idea/selk]

Kritik an den religiösen Zügen der Klimaschutzbewegung „Fridays for Future“ (Freitage für die Zukunft) hat der Braunschweiger Pfarrer Frank-Georg Gozdek geübt. So gebe es eine „Prophetin“, die schwedische Aktivistin Greta Thunberg, und „Jünger“, die ihre Botschaft verbreiteten, schreibt Gozdek im Rundbrief der von ihm geleiteten theologisch konservativen Kirchengemeinde St. Ulrici-Brüdern. Es gebe sogar Kirchenvertreter, die Greta Thunberg mit Jesus verglichen. Zum Hintergrund: So hatte der katholische Erzbischof Dr. Heiner Koch (Berlin) im April im RBB-Hörfunk gesagt, die von Thunberg initiierten Schülerdemonstrationen erinnerten ihn „ein wenig an die biblische Szene vom Einzug Jesu in Jerusalem“. Wie Gozdek weiter schreibt, radikalisiert sich die Anhängerschaft von „Fridays for Future“ immer mehr.

Thunberg habe inzwischen nach kaum einem Jahr ihres Auftretens vor den wichtigsten Gremien und Persönlichkeiten in aller Welt gesprochen. Das hält der Pfarrer für „unfassbar“. Zudem trage sie ihr Anliegen „ultimativ,

aggressiv, und wenn's sein muss unter Tränen vor“. Ihre Forderungen präsentiere sie als „unverhandelbar“. Gegner und Skeptiker würden als „Klimaleugner“ inquisitorisch abgestempelt und moralisch gebrandmarkt.

Gozdek: Steht FFF für die Zahl des Antichristen 666?

Gozdek weist ferner darauf hin, dass die Abkürzung von „Fridays for Future“ FFF wegen des F als sechstem Buchstaben im Alphabet die Zahl 666 ergibt. Im Neuen Testament wird sie als Zahl des Antichristen genannt (Offenbarung 13,18). Gozdek: „Wer es liest, der merke auf!“ Der Geistliche appelliert im Rundbrief an Christen wie Nichtchristen: „Ich kann nur warnen und bitten: Seid kritisch! Vergesst das Denken nicht!“ Christen warteten nicht auf Greta Thunberg: „Wir haben Jesus.“ Karfreitag und Ostern seien Gottes Antwort auf „unsere Fragen“: „Wir blicken auf Jesus Christus und bitten um Gottes Heiligen Geist, damit er uns die Unterscheidung der Geister lehre.“

Schutz Ungeborener als Aspekt von Bewahrung der Schöpfung Katholiken stimmen häufiger zu

Erfurt, 29.10.2019 [idea]

Vier von zehn Befragten in Deutschland (39 Prozent) sind der Meinung, dass zur „Bewahrung der Schöpfung“ auch der Schutz des Lebens ungeborener Kinder gehört. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts INSA-Consulere (Erfurt). 28 Prozent sehen dies nicht so, 22 Prozent wissen keine Antwort, und zehn Prozent gaben keine Antwort. Je älter die Befragten sind, desto häufiger verstehen sie unter der Bewahrung der Schöpfung auch den Lebensschutz ungeborener Kinder. Der Anteil steigt von 28 Prozent bei den 18- bis 29-Jährigen auf bis zu 48 Prozent der ab 60-Jährigen. Die jüngsten Befragten sind somit die einzige Altersgruppe, die häufiger die Aussage ablehnt (35 Prozent) als ihr zustimmt.

Vor allem die freikirchlichen Befragten sind der Meinung, dass „Schöpfung bewahren“ auch einschließt, das Leben ungeborener Kinder zu schützen (59 Prozent). Gut die Hälfte der römisch-katholischen Befragten (52 Prozent)

sehen dies ebenso, bei den evangelisch-landeskirchlichen Befragten sind es 45 Prozent. Konfessionslose stimmen zu 30 Prozent zu und sind die einzige Gruppe, die häufiger die Aussage ablehnt (36 Prozent) als ihr zustimmt.

Vor allem für Union- und AfD-Wähler gehört der Lebensschutz Ungeborener dazu

Bei den Anhängern der Parteien sind die Wähler der CDU/CSU und der AfD die einzigen beiden Gruppen, die mit deutlicher Mehrheit meinen, dass „Schöpfung bewahren“ auch den Schutz des Lebens ungeborener Kinder umfasst (52 bzw. 50 Prozent). Bei den restlichen Wählergruppen liegen die Anteile zwischen 31 und 40 Prozent. Häufigere Ablehnung der Aussage als Zustimmung zu ihr lässt sich lediglich bei den befragten FDP- (44 Prozent) und Linke-Wählern (45 Prozent) erkennen.

kurz und bündig

- Die römisch-katholischen Bischöfe kritisieren offizielle Gebetsaufrufe für den Sieg der türkischen Armee im Nordsyrien-Konflikt. „Mit großem Befremden müssen wir erleben, dass in deutschen Moscheegemeinden Gott für einen Krieg in Anspruch genommen wird“, sagte der Limburger Bischof Dr. Georg Bätzing, der in der DBK für den Dialog zwischen den Religionen zuständig ist, der Nachrichten-Agentur KNA in Bonn. Wörtlich ergänzte der Bischof: „Auch der Islam, den seine Anhänger als Religion des Friedens verkünden, darf nicht missbraucht werden, um die Menschen zum Krieg zu ermutigen.“ Bätzing rief die Verantwortlichen in den muslimischen Verbänden und Moscheevereinen auf, dafür Sorge zu tragen, „dass ihre Moscheen Orte des Friedens und der Versöhnung und nicht Orte der Zwietracht sind“.

- Papst Franziskus hat am 13. Oktober den britischen Theologen John Henry Newman (1801-1890) heiliggesprochen. Bei der feierlichen Messe auf dem römischen Petersplatz würdigte er den von der anglikanischen in die römisch-katholische Kirche übergetretenen späteren Kardinal als Beispiel für die von ihm geforderte „Heiligkeit

des Alltags“. Das Kirchenoberhaupt rief mit einem Zitat Newmans dazu auf, „zugänglich, freundlich, sanft, zuvorkommend, lauter, anspruchslos, wenig ungewöhnlich oder auffallend in seinem Benehmen“ zu sein. Zugleich sprach Franziskus vier Frauen heilig.

- Ein Ehepaar aus Lüdenscheid hat die ehemalige römisch-katholische St.-Paulus-Kirche in Altena für das Mindestgebot von 99.000 Euro ersteigert. Das erklärte die Verwaltungsleiterin der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Matthäus in Altena, Gabriele Müller-Seyfried, gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Zusammen mit der früheren Kirche wurden auch das angrenzende Pfarrhaus und weitere Nebengebäude versteigert. Das Ehepaar habe angekündigt, die Gebäude als Wohnhaus zu nutzen, so Müller-Seyfried. Damit der Kauf rechtsgültig wird, müssen die Käufer noch einen Nutzungsplan vorlegen, der vom Bistum Essen genehmigt werden muss. Die Kirche wurde 1925 gebaut. Wegen der sinkenden Zahl der Gemeindeglieder wird sie seit 15 Jahren nicht mehr als Gottesdienststätte benötigt.

● In Italien entsteht eine römisch-katholische Video-Plattform: „VatiVision“. Laut Medienberichten wurde sie von der Filmproduktionsgesellschaft „Officina della comunicazione“ (Bergamo) nach Vorbild des bekannten amerikanischen Streaming-Dienstes Netflix entwickelt. „VatiVision“ soll Anfang 2020 starten und Filme, Serien und Dokumentationen aus den Bereichen Religion, Kultur und Kunst bieten. Zielgruppe seien Menschen, die

sich mit den christlichen Werten identifizierten. Die Filme sollen auch auf Smartphones und Tablets abrufbar sein. Erst im Juni hatte der christliche Fernsehsender Bibel TV (Hamburg) das Portal „yesflix“ mit werteorientierten Filmen und Serien gestartet, um „neue Wege für wertkonservative, gewaltfreie Unterhaltung“ zu schaffen. Auf die Darstellung von Sex und Gewalt wird verzichtet.

Diakonie-Report

Examen bestanden!

15 strahlende Absolventen der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe

Guben, 27.9.2019 [selk]

Strahlende Gesichter gab es am Freitag, 27.09.2019, im in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stift, als die Schulleiterin, Yvonne Hiob, bekannt gab: „Alle haben das Examen bestanden!“

Ein Jahr lang hatten die 12 Frauen und 3 Männer die Schulbank der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe gedrückt, um sich fundiert in die Pflege einzuarbeiten. Im Schulunterricht und bei den praktischen Einsätzen im Krankenhaus oder in der Altenpflege haben sie große Einsatzbereitschaft und Disziplin bewiesen. Umso größer war beim Überreichen der Zeugnisse die Freude. Rektor

Müller wünschte, dass dieses Gefühl des Erfolgs die frisch Examinierten weiter beflügeln möge, auch dann, wenn zukünftige Herausforderungen zu bewältigen seien. Denn auch auf Gottes Hilfe könne man sich verlassen.

Dass Fachkräfte in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe gebraucht werden, zeigt sich auch daran, dass die jungen und älteren Absolventen bereits alle Zusagen für ihre weitere berufliche Karriere in der Tasche haben. Einige bleiben im Krankenhaus, andere werden in der Altenpflege oder in der ambulanten Pflege arbeiten. Außerdem werden einige die 3-jährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege beginnen.

Bahnhausmission feiert 125jähriges Jubiläum

Diakonie und Caritas gratulieren

Berlin, 27.9.2019 [ewde/selk]

Bei der Festveranstaltung der Bahnhausmission am Berliner Ostbahnhof gratulieren die Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes und der Diakonie Deutschland am 27. September zum 125jährigen Jubiläum.

„Die Bahnhausmission zeigt, wie eine offene Gesellschaft funktionieren kann. Bahnhöfe sind zentrale Knotenpunkte im Netz unserer mobilen Gesellschaft, an denen auch die sozialen Aufgaben unserer Zeit in besonderer Weise sichtbar werden. Es ist wunderbar, dass sich Helferinnen und Helfer aus ihrem Glauben heraus in den Dienst nehmen lassen, Menschen auf Reisen, in akuten Nöten und in

existenziellen Notlagen zu begleiten“, ehrt Pfarrer Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland, alle Engagierten. Auch Caritas-Präsident Prälat Dr. Peter Neher würdigt die Arbeit der Bahnhausmission: „Die Bahnhausmission rückt diejenigen Menschen in den Mittelpunkt, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Es ist ein wertvolles Gut für unsere Gesellschaft, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhausmission seit 125 Jahren einfach da sind. Sie helfen Menschen und öffnen Türen an den Umsteigeplätzen und Abstellgleisen des Lebens. Danke.“

Die Bahnhofsmissionen seien ein wichtiger Teil der Arbeit von Caritas und Diakonie, weshalb sie sich auch in Zukunft der Unterstützung der kirchlichen Dachverbände sicher sein könnten, betonten die beiden Präsidenten. Der Dank von Caritas und Diakonie gehe auch an die beiden Fachverbände, den Verband der Deutschen Evangelischen Bahnhofsmission und IN VIA Deutschland, die die Arbeit der Bahnhofsmission auf Bundesebene verantworten und diese in vorbildlichem ökumenischen Miteinander gestalten.

Rund 600 Ehrengäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft feierten das Jubiläum im Festzelt am Ostbahnhof, dem Gründungsort der Bahnhofsmission 1894, der damals noch „Schlesischer Bahnhof“ hieß. Eine neue Gedenktafel erinnert künftig an die Anfänge der Bahnhofsmission. Diese wurde im Rahmen der Feierlichkeiten enthüllt durch Diakonie-Präsident Ulrich Lilie, Caritas-Präsident Peter Neher, Anne Dietrich-Tillmann, Vorstand von IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozial-

arbeit für das Erzbistum Berlin e.V. als Träger der Bahnhofsmission Ostbahnhof, sowie Sven Hantel, Vorstand DB Station und Service AG.

Die auf Initiative von Pastor Johannes Burckhardt gegründete erste Bahnhofsmission am Berliner Ostbahnhof half den zuwandernden jungen Frauen bei der Arbeitssuche und bot ihnen Unterstützung. Bereits 1910 schlossen sich evangelische und katholische Bahnhofsmission als eine der ältesten ökumenischen Initiativen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Rund 2.000 ehrenamtliche und 400 hauptamtliche Mitarbeitende sichern die vielfältigen Hilfen der Bahnhofsmission heute. Gerade die ehrenamtliche Arbeit war von Beginn an eine große Kraftquelle der Bahnhofsmission. Diese helfen assistenzbedürftigen Reisenden und begleiten allein reisende Kinder, damit sie wohlbehalten am Zielort ankommen. Sie helfen obdachlosen oder kranken Menschen und bieten Soforthilfe für alle, die sich in einer Notlage befinden.

Neue Klasse für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe gestartet Naëmi-Wilke-Stift bildet in unterschiedlichen Fachbereichen aus

Guben, 1.10.2019 [selk]

Zum 1. Oktober 2019 startete das neue Schuljahr an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe am Naëmi-Wilke-Stift.

24 junge und reifere Menschen begannen die Ausbildung in der Pflege mit großen Erwartungen. Sie wurden von Schulleiterin, Yvonne Hiob, und ihren Kolleginnen, Bianca Seiler und Maria Schöps, herzlich begrüßt. Außerdem waren Pflegedienstleiter Herbert Gehmert und Rektor Markus Müller dabei und wünschten den neuen Schülerinnen und Schülern viel Erfolg und Gottes Segen bei der herausfordernden Ausbildung.

Das Naëmi-Wilke-Stift übernimmt auch in anderen Berei-

chen Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen. So hat das Stift sieben neuen Schülerinnen und Schülern die Zusage für die 3-jährige Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger gegeben. Außerdem werden Physiotherapeuten, Operationstechnische Assistenten und Labortechnische Assistenten ausgebildet. Ein Umschüler macht eine kaufmännische Ausbildung.

Allen Schülerinnen und Schülern wünscht das Naëmi-Wilke-Stift Freude am neuen Betätigungsfeld, eine gute Klassengemeinschaft, die auch durch Täler hindurch trägt, und Ausdauer, um am Ende ein erfolgreiches Examen abzulegen.

Diakoniesonntag im Naëmi-Wilke-Stift Hermannsburger Gäste in Guben

Guben, 29.9.2019 [selk]

„Diakonie. Haltung zeigen. Zusammenhalt fördern.“ – Unter diesem Motto begrüßte Rektor Pfarrer Markus Müller vom in der SELK beheimateten Gubener Naëmi-Wilke-Stift (NWS) am 29. September die gottesdienstliche

Gemeinde zum Diakoniesonntag im Stift. Anwesende Mitarbeitende, die in den letzten Monaten neu ihren Dienst im Stift aufnahmen, wurden willkommen geheißen. Die musikalische Gestaltung im Weiten Raum des NWS über-

nahmen ein Vokal- und ein Posaunenchor aus Hermannsburg. Von dort waren am Wochenende 50 Personen zu Gast in Guben.

Vom 28.-29. September besuchten der Kirchen- und der Posaunenchor der Großen-Kreuzgemeinde Hermannsburg der SELK Guben. Die Chorsänger und Posaunenchormitglieder planten seit einem Jahr, ihren ehemaligen Pastor, in Guben zu besuchen. Sie verbanden den Besuch mit einem Abstecher in den Spreewald.

Die Gäste aus der Lüneburger Heide waren beeindruckt

von der schönen Landschaft an der Neiße, die mit ihren Kiefernwäldern und Sandböden doch sehr der Landschaft in der Lüneburger Heide ähnelt. Sie staunten über den Kohletagebau, in den sie bei Grieben einen Blick werfen konnten.

Beeindruckt waren die Gäste aus Niedersachsen auch von den vielfältigen Arbeitsfeldern des Naëmi-Wilke-Stifts. Mit guten Eindrücken und dem Wunsch, noch einmal wiederzukommen, ging es am Sonntagnachmittag wieder zurück in die Lüneburger Heide.

Katja Mast ist neue Vorsitzende der Evangelischen Familienerholung Führungswechsel nach 10 Jahren

Berlin, 25.9.2019 [ewde/selk]

Katja Mast ist neue Vorsitzende der Evangelischen Familienerholung. Mast ist Mitglied des Bundestages und stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion. In ihrer politischen Funktion verantwortet sie die Themenbereiche Arbeit, Soziales, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Mast übernahm den Vorsitz der Evangelischen Familienerholung nach zehn Jahren von Gabriele Lösekrug-Möller. Auf der Mitgliederversammlung der Evangelischen Familienerholung dankte Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, Lösekrug-Möller für ihr langjähriges Engagement: „Mit fachlicher Kompetenz, besonderer Nähe zu den Menschen und zur Praxis

sowie großem persönlichen Engagement hat Gabriele Lösekrug-Möller ganz wesentlich dazu beigetragen, die Evangelische Familienerholung in der Förderung von Familien sozialpolitisch stärker ins Blickfeld zu rücken. Als Vorsitzende hat sie die Qualität der Arbeit im Interesse präventiver und nachhaltiger Stärkung von Familien deutlich vorangebracht.“

Loheide gratulierte Katja Mast zu ihrem Amt als neue Vorsitzende der Evangelischen Familienerholung: „Mit Katja Mast gewinnen wir eine engagierte neue Vorsitzende, die sich auch in ihrer bisherigen Arbeit viel für Frauen und Familien eingesetzt hat. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.“

Zahl der Diakonie-Mitarbeitenden steigt auf rund 600.000 Einrichtungstatistik wird alle zwei Jahre erhoben

Berlin, 7.10.2019 [ewde/selk]

Die Zahl der Mitarbeitenden in der Diakonie ist auf rund 600.000 angestiegen. Nach der neuen Einrichtungstatistik, die am Montag veröffentlicht worden ist, sind 599.282 Mitarbeitende bundesweit tätig. In den rund 31.600 Einrichtungen mit ihren stationären und ambulanten Angeboten gibt es 1,18 Millionen Plätze bzw. Betten. Mehr als zehn Millionen Menschen nutzen jährlich die Diakonie, etwa 700.000 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit.

Die Einrichtungstatistik wird turnusmäßig alle zwei Jahre erhoben. Stichtag für die neuen Zahlen ist der 1. Januar 2018. Zum Vergleich: Zu Beginn des Jahres 16 waren in der Diakonie bundesweit rund 525.000 Mitarbeitende

tätig – in circa 30.500 Einrichtungen und Diensten mit rund 1,15 Millionen Plätzen bzw. Betten.

Diakonie-Präsident Ulrich Lillie sagte: „Die Diakonie-Statistik spiegelt das hohe Engagement und die große Leistung, die unsere Mitarbeitenden Tag für Tag erbringen. In einer älter und diverser werdenden Gesellschaft vertrauen immer mehr Menschen auf die Unterstützung der Diakonie. Als einer der größten Arbeitgeber in Deutschland ist der Sozialverband der evangelischen Kirche für die demografischen Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet.“

kurz und bündig aus der SELK

PERSONALIA

Propst Dr. Daniel Schmidt (55), Groß Oesingen, wurde von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) zu seinem ständigen Vertreter bestimmt. Das erforderliche Einvernehmen mit der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenden wurde auf deren Tagung vom 24. bis zum 26. Oktober 2019 in Bergen-Bleckmar hergestellt.

Pfarrer Benjamin Anwand (36), Heringen-Widdershausen, wurde von der Kirchenleitung auf eigenen Wunsch für sechs Jahre beurlaubt. Seinen Dienst im Pfarrbezirk Widdershausen/Obersuhl beendet er mit dem 31. Oktober 2019 mit der Option, nach Ablauf der Beurlaubung in den kirchlichen Dienst zurückzukehren. Aus persönlichen Gründen wird Pfarrer Anwand mit seiner Familie nach Dresden umziehen und dort im Schuldienst als Lehrer für Evangelische Religion arbeiten.

Pfarrer Michael Ahlers (41), Wiesbaden, wurden am 24. Oktober 2019 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenden die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK und die Berufbarkeit erteilt.

Pfarrvikar Daniel Schröder (33), Runkel-Steeden, wurden am 24. Oktober 2019 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenden die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK und die Berufbarkeit erteilt.

Pfarrvikar Friedrich von Hering (31), Rodenburg, wurden am 24. Oktober 2019 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenden die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK und die Berufbarkeit erteilt.

Vikar Mark Megel (33), Steinbach-Hallenberg, wurde am 24. Oktober 2019 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintendenden der SELK die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat beschlossen, dass er mit Wirkung vom 1. November 2019 als Pfarrvikar im Pfarrbezirk Steinbach-Hallenberg verbleibt.

KURZNACHRICHTEN

● Zu ihrer jährlichen Sitzung kamen die **Chorvertreterinnen und Chorvertreter** der Gemeinden des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd** der SELK am 26. Oktober in Rodenburg unter Leitung von Pfarrer Michael Hüstebeck (Göttingen) zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 28. Oktober fand im Haus der Bundespressekonzferenz in Berlin eine Pressekonferenz statt, bei der eine Open-Doors-Erhebung zur **Situation von 6.516 konvertierten Geflüchteten** in Deutschland vorgestellt wurde. Thema war der Schutz für Konvertiten vor Abschiebung in Länder mit Christenverfolgung. Auf dem Podium waren neben anderen Pfarrer Dr. **Gottfried Martens** D.D. und Kirchenvorsteher Jakobus von der Dreieinigkeits-Gemeinde der SELK in Berlin-Steglitz vertreten, in der schwerpunktmäßig unter Geflüchteten gearbeitet wird.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Beim Gemeindenachmittag der St. Johannes-Gemeinde **Limburg** der SELK referierte am 24. Oktober Johann Petersen von Open Doors. In seinem Bericht über die **Situation verfolgter Christen** stellte er besonders Syrien ins Zentrum, wo durch die aktuellen Kampfhandlungen im Norden auch wieder Tausende Christen auf der Flucht sind. Der Referent betonte eindringlich die Bedeutung des Gebetes für diese Glaubensgeschwister. Die Zeugnisse von Christen, die trotz aller Bedrohung ihren Glauben bekennen, berührten die Zuhörenden tief.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mit einem Gottesdienst in der benachbarten St. Johannes-Kirche hat die **Lutherische Theologische Hochschule** (LThH) in Oberursel, die von der SELK getragen wird, am 22. Oktober die **Vorlesungszeit des Wintersemesters** eröffnet. In dem Gottesdienst, in dem LThH-Rektor Prof. Dr. Christoph Barnbrock die Predigt hielt, wurde Niklas Brandt für seinen Dienst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LThH gesegnet. Im Wintersemester sind 21 Studierende an der LThH immatrikuliert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 9. bis zum 13. Oktober führte die Kreuzkirchengemeinde der SELK in **Cottbus** ihre diesjährige **Kindersingeweche** durch. Unter der musikalischen Leitung von **Georg Mogwitz** (Leipzig), Kantor der Kirchenregion Ost der SELK, wurde das Musical „Ritter Kunos Schatz“ eingeübt, das von Mogwitz eigens für die Kindersingeweche komponiert worden war. Auch die Theaterszenen zur Geschichte von Ritter Kuno entstammen seiner Feder. Das Musical legt den Satz aus dem Neuen Testament aus: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz!“.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mit dem Bach-Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ ging am 17. Oktober in Malschwitz das Musical-Konzert der von rund 50 Kindern und Jugendlichen besuchten viertägigen **Weigersdorfer Singewoche** des Kirchenbezirks Lausitz der SELK zu Ende. Dabei wurde die biblische „Geschichte von Bileam und seiner gottesfürchtigen Eselin“ (Gerd-Peter Münden, Text: Klaus-Peter Hertzsch) einstudiert und aufgeführt.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die der SELK nahestehende Medienmission „**Lutherische Stunde**“ (LS) feierte am 22. September ihr 60-jähriges Bestehen mit einem Gottesdienst (Predigt: SELK-Pfarrer i.R. Helmut Koopsingraven) und einer Feier in Krelingen. Aus den USA angereist war der Präsident der Lutheran Hour Ministries, Kurt Buchholz, der auch die LS-Geschäftsstelle in Sottrum besuchte.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Ihren **100. Geburtstag** konnte am 5. Oktober **Dorothea Priegel**, ältestes Gemeindeglied der Gemeinde Berlin-Mitte der SELK, begehen. Die Jubilarin ist die jüngste Tochter von Johannes Priegel (1877–1960), der Pfarrer in einer der Vorgängerkirchen der SELK, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen – später: Evangelisch-lutherischen (alt-lutherischen) Kirche, war.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 7. Oktober sprach **Gottfried Heyn**, Pfarrer der Bethlehemsgemeinde Hannover der SELK, beim monatlichen Stammtisch der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Hannover über sein Forschungsprojekt „**Ehemalige altlutherische Kirchen in Schlesien**“. Dem durch Bilder unterstützten Vortrag schloss sich ein intensives Gespräch mit den Zuhörenden an.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mitglieder der beiden **Jugendkreise** der Dreieinigkeits-Gemeinde **Berlin-Steglitz** der SELK besuchten mit ihrem Pfarrer Dr. Gottfried Martens D.D. und Mitarbeitenden am 11. Oktober das **Kirchenbüro** der SELK in Hannover. Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und Kirchenrat Michael Schätzel begrüßten die Gäste und gaben einige gesamtkirchliche Einblicke. Die Gruppe befand sich auf der Rückreise einer Jugendkreisfahrt, die sie ins Lutherische Jugenddorf Uelzen-Molzen geführt hatte, von wo verschiedene Tagestouren unternommen wurden.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 28./29. Oktober tagte die **Theologische Kommission** der SELK in Oberursel. Neben ihrer Arbeit insbesondere an der Überarbeitung des Heftes „Ökumenische Verantwortung“ und der Revision der „Wegweisung für das Zusammenleben mit Muslimen“ verabschiedete die Kommission Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt., der nach über 22 Jahren Mitarbeit in der Kommission letztmalig an einer ihrer Sitzungen teilnahm.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die Evangelisch-Lutherische Theologische Fakultät der Comenius-Universität **Bratislava** (Slowakei) feierte in der 43. Kalenderwoche „100 Jahre evangelische theologische Ausbildung in der Slowakei“. Zu diesem Anlass fand in der slowakischen Hauptstadt ein internationales Symposium statt. Prof. Dr. **Christoph Barnbrock** von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK referierte über „Der Beitrag lutherischer Theologie für europäische Gesellschaften im 21. Jahrhundert“.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **Bezirks-Oldie-Tage** (BOT), veranstaltet vom Bezirksjugendpfarramt **Niedersachsen-Süd** der SELK finden vom 22. bis zum 24. November im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze statt.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Rund 1.000 Besucher erlebten in neun Gotteshäusern am 25. Oktober bei der „**3. Nacht der Kirchen**“ in **Neumünster** ein abwechslungsreiches Programm. Auch die örtliche SELK-Gemeinde war wieder daran beteiligt – mit dem Angebot, ein Kerzenlabyrinth mit über 700 Teelichtern zu durchlaufen. In der christlichen Tradition führt das Labyrinth zur Mitte des Glaubens – zu Christus hin. Begleitet wurde das Angebot von leisem Taizé-Gesang.

 kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 1965 erschien in der damaligen DDR das Buchlein „Ich bekenne“. Mehrfach hat es der Autor, SELK-Bischof i.R. Dr. **Jobst Schöne** D.D. (Berlin), seither überarbeitet, zuletzt 2012 für die im SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht neu gegründete Reihe „Praxis des Glaubens“, dort unter dem Titel „**Lutherisch beichten**“ veröffentlicht. Kürzlich erschien eine vom Autor überarbeitete Neuauflage dieser Fassung, die unter anderem Beichtgebete und die Ordnung der Einzelbeichte aus dem künftigen Gesangbuch der SELK enthält (geplant für 2020).

Welthospiztag

Ehrenamtliche Hospizarbeit vielfältiger und offener gestalten

Berlin, 10.10.2019 [ewde]

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie forderte dazu auf, ehrenamtliches Engagement in der Hospizarbeit so zu gestalten, dass sich noch mehr unterschiedliche Menschen auf vielfältige Weise engagieren – und damit noch mehr unterschiedliche Menschen ansprechen. „Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger und bunter. Dies muss sich auch in unserem Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen widerspiegeln“, sagte Lilie. Anlass war der Welthospiztag am 12. Oktober, der dieses Jahr unter dem Motto: „Buntes Ehrenamt Hospiz“ stand. Denn: Hospizarbeit wird auch heute noch maßgeblich durch ehrenamtliches Engagement getragen. Allerdings, so Ergebnisse einer durch den Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V. geförderten Studie, ist die ehrenamtliche Hospizarbeit sehr homogen: Die ehrenamtlich Engagierten in der Hospizarbeit sind vorwiegend weiblich, aus der Mittelschicht und in der späten Erwerbs- oder Nacherwerbsphase. Auch die Menschen, die im Sterben begleitet werden, kommen überwiegend aus der gesellschaftlichen Mitte.

„Hospizarbeit als Unterstützungsangebot sollte jedem Menschen offenstehen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass jeder Mensch in seiner letzten Lebensphase die Unterstützung bekommt, die er benötigt und sich wünscht. Dazu müssen wir die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen schaffen, damit sich Menschen mit unterschiedlichem sozialem Status, ethnischer Her-

kunft, Erwerbsstatus und Bildungsgrad ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren können – und das auf ganz vielfältige Weise“, sagte Diakonie-Präsident Lilie. Dazu gehörten, neben den in der Sterbebegleitung ehrenamtlich Engagierten, auch Menschen, die die Hospizarbeit dadurch unterstützen, dass sie in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv sind, sich in den Vorständen von Hospizvereinen betätigen oder den Hauswirtschafts- oder Verwaltungsbereich stationärer Hospize unterstützen, so Lilie.

„Hospizarbeit ist ohne das große Engagement der vielen ehrenamtlich engagierten Menschen nicht denkbar. Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass schwerstkranken und sterbende Menschen an ihrem Lebensende das bekommen, was sie am meisten brauchen: Das Gefühl, dass jemand für sie sorgt und ihnen beisteht, dass jemand einfach ‚da‘ ist“, sagte Lilie. „Ehrenamtlich Engagierte bringen nicht nur Würde und Alltäglichkeit in eine durch Krankheit bestimmte Lebenswelt der Betroffenen – sie bauen auch Brücken zurück in die Gesellschaft.“

In der ehrenamtlichen Hospizarbeit sind bisher kaum Menschen mit Migrationshintergrund tätig. Senay Omatan ist eine der ersten türkischen Sterbebegleiterinnen im Berliner Lazarus Hospiz. Mehr dazu im Video unter www.diakonie.de/journal/ehrenamtliche-mit-migrationshintergrund-im-hospiz/

Zitat: Diakonie für bessere Löhne in der Pflege

Arbeitsbedingungen sind wesentlicher Faktor

Berlin, 21.10.2019 [ewde/selk]

Zur Anhörung des Ausschusses für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestages am 21. Oktober sagte Dr. Jörg Kruttschnitt, Vorstand Finanzen, Personal und Recht der Diakonie Deutschland: „Die Diakonie Deutschland unterstützt den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Verbesserung der Löhne in der Pflege. Die Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeitenden sind ein wesentlicher Faktor, um für die Pflege kranker, behinderter und alter Menschen bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Der eingeschlagene Weg zur tariflichen Festlegung von Lohnuntergrenzen und weiterer Mindestarbeitsbedingungen ist richtig. Zugleich ist sichergestellt, dass die Pflegemindestlohnkommission einen Minimalbetrag festsetzt, falls

eine tarifliche Einigung nicht rechtzeitig zustande kommt oder scheitert.

Die Pflegeeinrichtungen der Diakonie fühlen sich aufgrund ihres christlichen Selbstverständnisses zu einer hochwertigen Pflege verpflichtet. Angemessene Löhne und faire Arbeitsbedingungen sind dafür unabdingbar. Entsprechend zeichnen sich die Einrichtungen der Diakonie durch eine hohe Bindung an kollektive Tarife aus und setzen in der Branche Maßstäbe. In der Diakonie sind bundesweit rund 180.000 Mitarbeitende in der stationären und teilstationären Pflege von kranken, alten und behinderten Menschen beschäftigt.“

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite)

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.